MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

599 (28.12.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-226406

Dienstag, 28. Dezember

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 599

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle. R 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 18/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Wachsende Wirtschaftsnot in Frankreich

Stillegungen und Arbeitslosigkeit

V Paris, 27. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Ausblick in das neue Jahr ist für die französische Volkswirtschaft sehr trübe. Die Wirtschaftskrise, die eine künstlich gesteigerte Produktionstätigkeit ablöst, ergreift neue Zweige der nationalen Erzeugung. Das Stimulanz der Inflation hat aufgehört zu wirken. Statt dessen tritt die Stagnation als Folge der durch die Finanzpolitik Poincarés ausgelösten Frankenhausse überall in Erscheinung. Die steigende Zahl der Arbeitslosigkeit in allen Branchen bildet ein bedenkliches Symptom für den Grad der Absatzkrise. Das Weihnachtsfest brachte in der letzten Woche noch hier und dort Aufträge. Aber nachdem auch dieser Anreiz aufgehört hat, setzen die Hemmungen mit umso größerer Kraft ein. In erster Linie sind es die Export- und Luxusindustrien, die unter der Frankenhausse zu leiden haben. In hohem Maße werden besonders die Automobilfabrikanten, die zum Teil nach amerikanischem Muster zur Standardisierung und zur Serienfabrikation übergegangen sind, betroffen. Mehrere große Automobilfabriken, die schon in der letzten Woche tausende von Arbeitern entlassen mußten, haben am Tage vor Weihnachten ihre Pforten geschlossen und werden den Betrieb erst nach Neujahr stark reduziert wieder aufnehmen. Nicht besser ist die Situation in der nordfranzösischen Textilindustrie und in der Seidenindustrie. Sämtliche Fabriken der Textilbranche in Roubaix und Tourcoing haben den 6 Stundentag eingeführt. Eines der bedeutendsten Unternehmen entließ letzte Woche über tausend Arbeiter. Die Seidenindustrie, die in Normalzeiten jeden Monat für etwa 350 Millionen Franken Aufträge erhielt, zählte im Dezember kaum für 35 Millionen Franken Bestellungen. Die Schuhwaren- und Lederindustrie hat ebenfalls umfangreiche Betriebseinschränkungen vornehmen müssen. In manchen Städten Mittelfrankreichs zählen die Arbeitslosen dieser Industriezweige nach Tausenden. In der Stadt Paris leidet namentlich das Konfektionsgewerbe und das Modegeschäft unter der Stockung. Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen konnten nach Weihnachten nicht mehr an ihre Posten zurückkehren. Viele dieser stellungslosen Arbeiterinnen suchen jetzt ihr Brot als Dienstboten zu verdienen. Daher kommt es, daß

die Dienstbotennot in Paris mit einem Schlage aufgehört

hat. In der Holz- und Möbelindustrie beträgt die Zahl der Arbeitslosen durchschnittlich 40 v. H. der in Normalzeiten beschäftigten Arbeiter. Der Regierung werden angesichts der immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit eine Reihe sehr heikler Probleme gestellt. In Gewerkschaftskreisen tritt man für die Ausführung umfangreicher Notstandsarbeiten ein. Obschon deren Nützlichkeit allgemein anerkannt wird, scheint man mit der Ausführung jedoch zu zögern, da die Notstandskredite nicht recht in das Sparprogramm der Regierung hineinpassen. Unterdessen haben verschiedene Städte angesichts der Not unter den beschäftigungslosen Arbeitern angefangen, Arbeitslosenunterstützungen einzurichten. Dadurch erwachsen ihnen begreiflicherweise schwere finanzielle Lasten. Man macht daher Anstrengungen, diese auf den Staat abzuwälzen, und die Regierung wird schwer darum herumkommen, in irgend einer Form für die Arbeitslosen sich einzusetzen.

Auf dem Wege zur Stabilisierung

V Paris, 28. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Dem „Echo de Paris" wird heute mitgeteilt, daß es nicht die Absicht Poincarés ist, bis auf weiteres zur Stabilisierung überzugehen. Sowohl der Ministerpräsident, als auch der Gouverneur der französischen Staatsbank sind der Ansicht, daß die notwendigen Vorbedingungen, um eine solche Operation durchzuführen, noch nicht erfüllt sind. Die Banque de France wird aber im Falle weiterer Haussespekulationen intervenieren, um den Wünschen der Großindustriellen nach einer Atempause etwas entgegenzukommen. Selbstverständlich bleibt die Stabilisierung das Endziel der Finanzpolitik Poincarés.

Diese Mitteilung des dem Ministerpräsidenten besonders nahestehenden Blattes wird weder die politischen, noch die wirtschaftlichen Kreise befriedigen können, da an Poincaré immer wieder die Frage gestellt wird, ob die Stabilisierung erst nach der Wiederaufwertung erfolgen soll.

Die französische Bevölkerungsziffer

Der heutige Dienstag Ministerrat wird sich mit der in allen Industriezweigen zunehmenden Arbeitslosigkeit befassen. Die von dem interministeriellen Ausschuß fertiggestellte Vorlage, die die Inangriffnahme großer öffentlicher Arbeiten und eine Anregung der Produktion des Mutterlandes und der Kolonie vorsieht, liegt dem Finanzministerium zur Prüfung vor, da erhebliche Geldmittel bereitgestellt werden müssen.

Wie das Innenministerium bekannt gibt, zählt die Bevölkerung Frankreichs nach der Märzzählung 40 748 851 Köpfe. In dieser Zahl sind die in Frankreich ansässigen 2,5 Millionen Ausländer einbegriffen. Gegenüber der Volkszählung vom März 1921 ist eine Zunahme um rund 1,5 Millionen Einwohner zu verzeichnen, unter denen sich freilich eine Million Ausländer befinden. Die Einwohnerzahl von Paris beträgt 4,2 Millionen, darunter 425 000 Ausländer, sodaß also jeder zehnte Pariser ein Ausländer ist.

Kombinationen zur Regierungskrise

□ **Berlin**, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro). Wie verlautet sollen die Verhandlungen zur Lösung der Regierungskrise mit dem Tage des Wiederzusammentritts des Hauptausschusses des Reichstags, also am 10. Januar, beginnen. Den Besprechungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern wird eine Unterredung Hindenburgs mit dem Reichstagspräsidenten Löbe vorausgehen. Der Verzicht des Außenministers auf seine Erholungsreise hängt natürlich mit diesen Dispositionen zusammen. Sollte Dr. Stresemann in den nächsten Tagen Berlin verlassen, so würde es sich nur um eine ganz kurze Abwesenheit handeln. Eine Fahrt ins Ausland kommt erst in Frage sobald die Regierungskrise bereinigt ist. Daß der Reichstagspräsident Löbe den Reichstag vor dem 10. Januar einberuft, ist vorderhand wenig wahrscheinlich.

Man möchte die Zeit bis zum 10. Januar, an dem die Verhandlungen zur Bildung der neuen Regierung beginnen, nicht ungenützt verstreichen lassen. So beschäftigt sich die Linkspresse weiter eingehend mit den Plänen, für die

die Deutschnationalen

den Reichspräsidenten am 18. Dezember zu gewinnen versucht haben sollen. Es handelt sich aber keineswegs etwa um offizielle Vorschläge, sondern um Absichten, die seit langem schon im Schoße der deutschnationalen Volkspartei erwogen werden. Der Hugenbergsche „Tag" freilich setzte ein harmloses Gesicht auf und weist den Verdacht törichter Diktaturpläne mit Entrüstung zurück. Der Demokratische Zeitungsdienst dagegen bestätigt die nach der Richtung hin bekanntgewordenen Einzelheiten und der „Vorwärts" bezeichnet diese Darstellung als richtig, mit dem Hinzufügen, daß die Deutschnationalen mit ihren Plänen eine Enttäuschung erlebt hätten. Das B. T. läßt sich in Ergänzung der verschiedenen Mitteilungen, die über die deutschnationalen Regierungsprojekte an die Oeffentlichkeit gedrungen sind von parlamentarischer Seite noch berichten, daß diejenigen Kreise, die unter allen Umständen eine Rechtsregierung wünschen, den Reichspräsidenten zunächst zur Berufung einer Rechtsregierung bestimmen möchten. Das Zentrum soll dann vor die Wahl gestellt werden, diese Regierung zu tolerieren oder eine Reichstagsauflösung in Kauf zu nehmen, bei der es darum gehen würde, ob die vom Reichspräsidenten gestellte Rechtsregierung am Ruder bliebe oder nicht. Die zu berufende Rechtsregierung würde sich mit der Person des Reichspräsidenten identisch erklären (!) und dem Zentrum zu erkennen geben, daß es, wenn ein Wahlkampf unter dieser Parole geführt würde, sehen sollte, wo es bleibe.

Es wird sich ja bald zeigen, ob es den Deutschnationalen mit diesen Bestrebungen ernst ist, oder, wie die deutschnationalen Blätter behaupten es sich hier lediglich um Kombinationen handelt, zu dem Zweck, die Anhänger der Rechtsregierung zu diskreditieren. Die Entscheidung über die Regierungsbildung liegt jedenfalls, da eine feste Mehrheit bei der Haltung der einzelnen Fraktionen zunächst gar nicht möglich ist, beim Reichspräsidenten, dessen Beschluß wird man mithin abzuwarten haben.

Ueber Reichswehrhetze und Krisenmacherei

fällt die „Köln. Ztg." folgendes treffende Urteil:

„Den Hauptanlaß zu der leichtfertig heraufbeschworenen Krise bot die Feindschaft der Sozialdemokratie gegen den Reichswehrminister Geßler. Sie erblickt in ihm ein Hinderais, maßgebenden Einfluß auf die Reichswehr zu erlangen. Wie ihr Name sagt, ist die Reichswehr dazu da, im Notfall äußere Feinde mit den Waffen abzuwehren. Was könnte man vom Kampfgeist einer Truppe erwarten, die den Ruf: Nie wieder Krieg! zu den heiligsten, unbedingtesten Menschheitsgeboten rechnet und von Kindesbeinen an in pazifistischen Theorien eingefuchst ist! Das wäre fast, als wollte ein Bierbrauer seinen Betrieb fanatischen Antialkoholikern anvertrauen. Und wie würde es mit der Disziplin von Soldaten bestellt sein, denen die Redensart vom Kadavergehorsam und der Gedanke, die höhere Leitung durch Betriebsräte zu überwachen, geläufig und lieb sind! Im Weltkrieg haben viele Sozialdemokraten getreu ihre Pflicht und mehr als das getan; Hut ab vor dem ersten Parlamentarier, der auf dem Feld der Ehre fiel! Seitdem aber bemüht sich die Sozialdemokratie mit leidenschaftlichem Grimm, soldatischen Glanz als lächerlichen Flitter und die kriegerischen Ruhmestaten früherer Zeiten als verbrecherische Bramarbasstreiche von Fürsten und Kapitalisten dem Volk methodisch zu verekeln. Die Welt steht leider noch im Zeichen des mit Palmwedeln sinnig dekorierten Kanonenrohrs; Deutschland könnte vor dem geringsten seiner Nachbarn einpacken, wenn der eng gehässige, die Partei über das Vaterland setzende Geist entscheidende Bedeutung gewänne, der aus dem Munde Scheidemanns, der eilfertigen Hebamme der Republik, sein Denunziantengift gegen die deutsche Wehrmacht spritzte. Der Demokrat Geßler hatte sich, nicht immer unter dem Beifall gut „europäischer" Parteigenossen, als Reichswehrminister vortrefflich bewährt. Jetzt steigt er einstweilen in den Orkus hinab, in den er vorher den General v. Seeckt befördert hat. Es zeigt sich wieder, wie zweischneidig die dem Parlament anvertraute alleinige Gewalt über amtliches Leben und amtlichen Tod der Minister ist. Je nachdem die Parteiwürfel rollen, verschwinden erprobte, schwer zu ersetzende Männer, werden um ihrer Parteiverdienste willen Nullen zu hohen Posten emporgetragen. Im unsachlichen und deshalb so zermürbenden Kleinkrieg der Parteien nutzt mancher leitende Politiker seine beste Kraft ab; alle naselang kann der Aberglaube, daß die große Zahl alles besser wisse, unpopuläre Pläne eines weitschauenden Staatsmannes durchkreuzen. Auf einem Gedenkstein des ersten Reichspräsidenten im Wuppertal steht die Inschrift: „Des Volkes Wille meiner Arbeit Ziel." Eine schiefe Parole für einen Staatsmann! Nicht des Volkes Wille, sondern des Volkes Wohl, ein ganz anderes Ding, soll sein Ziel sein. Begreiflich ist deshalb der Ruf nach einem Diktator. Auch wer wie wir nicht darin einstimmt und die Nachteile des Parlamentarismus als unvermeidliche Folgen der geschichtlichen Entwicklung hinnimmt, hegt doch den frommen Wunsch, daß das Parlament die ihm anhaftenden Gebrechen nicht bei jedem Anlaß schamlos entblöße."

Jahresbilanz des Faszismus

(Von unserm römischen Vertreter)

Maß und Mäßigung, — das sind die Grundlagen jenes kaum begonnenen Bauwerks, dessen Grundsteine in Locarno und Thoiry gelegt wurden. Radikalismus und Fanatismus, — das sind die beiden großen Gewalten, die dies Bauwerk zu zerstören suchen, noch ehe der Tag des Richtfestes gekommen ist. Maß und Mäßigung, — das ist das politische Tempo, um das sich die großen europäischen Dmokratien — die deutsche, die französische, die englische — nach Kräften bemühen. Radikalismus und Fanatismus, — das sind die Grundlagen jener Politik, die zwei mächtige, am Rande Europas gelegene Staaten, Rußland und Italien, dieser Politik des demokratischen Mitteleuroa entgegenstellen.

Mitteleuropa sucht den Ausgleich: politisch und wirtschaftlich. Die großen Demokratien beginnen zu begreifen, daß sie einem großen Ganzen angehören; daß sie weder politisch, noch wirtschaftlich in der Isolierung bleiben können, daß die eine ohne die andere nicht leben kann. Diese Erkenntnis hat die Länder an der Peripherie noch nicht erfaßt. Und für Rußland trifft sie vielleicht auch nicht zu: es gehört zwei Erdteilen; und es ist in sich reich und groß genug, um sich den Luxus einer Isolierung leisten zu können. In anderen Ländern, die an der Peripherie Europas liegen, hat die These von der inneren Verbundenheit unseres Kontinents zwar Anhänger und Propheten gefunden (wie z. B. in Italien Nitti), aber sie ist nicht Gemeingut geworden. Vor allem aber wurde diese Tatsache weniger als ein Vorteil, denn als eine Last empfunden. Auch Italien empfindet, daß es ohne Europa nicht leben kann. Aber es empfindet sehr deutlich, daß Europa — besonders in wirtschaftlicher Hinsicht — sehr gut ohne Italien leben kann. Italien empfindet seine Bindung an Europa als einseitig. Und so geht es so weit, diese Bindung zu leugnen.

Man wird erwidern, daß es viele Italiener gibt, die diese Bindung anerkennen und der Meinung sind, auch ihr Land müßte die daraus erwachsenden Bindungen tragen. Man wird erwidern, daß diese Italiener heute zum Schweigen gebracht worden sind und daß also die wahre Meinung Italiens unbekannt bleiben muß. Dies Argument ist nicht stichhaltig. Es ist kein Zufall, daß der Faszismus alle anderen Meinungen als die seine zum Schweigen bringen konnte. Es ist kein Zufall, daß Mussolini heute Italien regiert. Und so ist es denn auch keine bloße Laune des Schicksals, wenn Italien heute zusammen mit Rußland zu den Mächten gehört, die der Verwirklichung jener neuen Politik des Maßes und der Mäßigung entgegenarbeiten.

* * *

Das Jahr, das in diesen Tagen zu Ende geht, hat Italien in dieser Rolle bestärkt. Wer geglaubt hat, der Faszismus werde, wenn er erst einmal die ganze Staatsgewalt in Händen hätte, der europäischen Politik des Maßes und der Mäßigung irgendwelche namhafte Konzessionen machen, sei es nun auf außenpolitischem oder auf innenpolitischem Gebiet, der hat sich gründlich getäuscht. War das Jahr 1925 durch die Entwicklung gekennzeichnet, die vom Faszismus zum Ultrafaszismus führte, so hat das Jahr 1926 den Staatsfazismus gebracht. Mit einem Wort: den Parteistaat. Nichts ist bezeichnender für diese Entwicklung, als ein königliches Dekret, das in diesen Tagen erschienen ist, und durch das der Generalsekretär der faszistischen Partei zum hohen Staatswürdenträger erhoben wird. Der Generalsekretär wird in Zukunft bei Hofe den Vortritt vor den Botschaftern und Gesandten der fremden Mächte haben und den Titel „Exzellenz" führen. Der Leiter einer privaten Interessen-Organisation — denn was ist eine Partei anders? — erhält staatliche Titel und Würden eben in seiner Eigenschaft als Vertreter dieser Einzelinteressen. Die Sache wäre geradezu absurd, wenn nicht der Faszismus auf dem Standpunkt stünde, daß die faszistische Partei keine Partei mehr ist, sondern ein Teil des durch und durch faszistisierten Staats. Denn diese Partei ist die einzige im Staat, denn alle anderen sind verboten. Sie ist die einzige im Parlament, denn die Abgeordneten der anderen Parteien sind mit wenigen Ausnahmen ihres Mandats entkleidet. Nur sie darf Zeitungen herausgeben, nur sie Versammlungen veranstalten. Nur sie Jugendorganisationen gründen. Sie hat ein politisches Monopol, wie es im gegenwärtigen Europa nur noch die kommunistische Partei Rußlands hat.

Und eben mit diesem Parteimonopol und Parteistaat hat Italien sich außerhalb des gegenwärtigen Europa gestellt. Diese Entwicklung ist im Jahre 1926 weitergegangen. Man fragt sich zwar, in welcher Weise die Alleinherrschaft des Faszismus über Italien noch weiter betont werden könnte, aber es ist doch wahrscheinlich daß der Höhepunkt dieser Entwicklung noch nicht erreicht ist. Vielleicht bringt das Jahr 1927 die Abschaffung der Kammer? Oder gar des Senats? Wer weiß. Sicher ist, daß es im faszistischen Italien kein Zurück mehr gibt. Und daß sich Europa an den Gedanken gewöhnen muß, daß in Rom ein nicht weniger radikales Experiment unternommen wird als in Moskau.

* * *

Im Uebrigen ist dieser Radikalismus, der sich auf innenpolitischem Gebiet bemerkbar macht, ja auch auf außenpolitischem deutlich hervorgetreten. Sagen wir offen, daß der Radikalismus der italienischen Außenpolitik nur negativ gewirkt hat. In Locarno, in Thoiry, in Genf hat Italien abseits gestanden. Und es hat sich doch nicht in dem Maße abseits halten können, daß es nicht immer wieder in den Strudel der europäischen Geschehnisse hineingerissen wurde. So hat die italienische Presse z. B. den Völkerbund verspottet und verächtlich gemacht. Aber die italienische Diplomatie hat daran mitgearbeitet. Die italienische Presse hat den Locarno-Vertrag als eine Utopie bezeichnet. Aber die italienische Diplomatie hat ihn unterschrieben. Was möglich war, — das theoretische Vertreten eines radikal-oppositionellen Standpunktes, — ließ sich in der Praxis nicht immer durchführen. Aber es hat doch die Außenseiter-Stellung Italiens immer wieder deutlich gezeigt.

Was war nun das praktische Ergebnis dieser Außenpolitik? Rom hat sich zwei gefährliche Gegner geschaffen: Paris und Belgrad. Zwei Gegner, die sich nun untereinander zu finden beginnen. Während es aber

MARCHIVUM

dem einen dieser Feinde, der bis vor Kurzem noch fast ein Freund war, nämlich Belgrad, ein ganzes System von Freundschaftsbünden entgegenzusetzen vermag, das Bukarest mit Athen und Tirana verbindet, steht es dem anderen Paris, ungedeckt gegenüber. Denn die guten Beziehungen, die auch in diesem Jahr zwischen Italien und England weiterbestanden haben, dürften daran nicht viel ändern. In die letzten Wochen des Jahres 1926 fällt der Versuch der römischen Regierung in Berlin eine Stütze gegen Frankreich zu finden. Aber der Augenblick ist nicht günstig gewählt. Die deutsch-französischen Beziehungen befinden sich in einem Stadium der Besserung. Die Angriffe Mussolinis gegen die deutsche Nation, die das Jahr 1925 einleiteten sind weniger wegen ihres Inhalts, als wegen ihrer Form unvergessen. Und auch wenn die beiden Männer, die im Februar von den Rednertribünen des italienischen Parlaments und des Reichstages herab ein gefährliches politisches Duell ausfochten, sich irgendwo unter Oelbäumen begegnen sollten, so dürfte das an der Situation wenig ändern, daß Italien Frankreich allein gegenüber steht. Italien geht es wie Rußland, mit dem es nur in den Methoden, nicht in den Ideen harmoniert: es hat sich zu weit von Europa entfernt, um in Europa noch nahe Freunde finden zu können.

* * *

Aehnlich steht es auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Ohne radikale Protektionspolitik, regelrechte Hochschutzzölle haben die italienische Wirtschaft abgeschlossen. Diese Wirtschaft, — die Industrie, die Banken, der Arbeitsmarkt, — werden aufs Schärfste vom Staate kontrolliert. So wenig wie möglich importieren, wenn möglich alles selbst erzeugen, den Konsum ausländischer Ware einschränken, das ist die Parole. Wenn man so sagen darf: autozentrische Wirtschaft. Mit der es allerdings schwer in Einklang zu bringen ist, daß der Export gefördert werden soll, daß alle Zeitungen voll sind von dem Schlagwort der wirtschaftlichen Expansion. In Rom scheint man das alte römische Wort vom „do ut des" vergessen zu wollen....

Alles in Allem: der Faszismus ist, wenn das irgend möglich war, im Jahre 1926 noch faszistischer geworden als er war. Der Faszismus ist sich selbst treu geblieben. Er hat den Staat erobert: innerlich und äußerlich. Er hat den Staat unter seine Herrschaft gebeugt. Er hat den Bogen seiner Macht bis zum Aeußersten gespannt. Und da es aus dieser Lage kein Zurück mehr geben kann, muß es zum Biegen oder zum Brechen kommen!

Der litauische Staatsstreich

Der litauische Gesandte in Paris, Klimas, hat in einem Interview, das er dem „Matin" gewährte, interessante Erklärungen zu dem letzten Kownoer Staatsstreich und zur Außenpolitik seines Landes abgegeben. Klimas verwahrte sich vor allem gegen die in zahlreichen ausländischen Blättern verbreitete Meldung, daß die kommunistische Gefahr der eigentliche Beweggrund für die neue Nationalbewegung sei. „Vergessen Sie nicht, daß Litauen ein katholisches Land mit einer Mittelstandsbevölkerung ist, die keiner revolutionären Propaganda zugänglich ist." Man habe der letzten litauischen Regierung vorgeworfen, daß sie durch Mangel an Energie die kommunistischen Machenschaften in den Städten begünstige und ferner, daß sie die Gründung polnischer Schulen dulde und schließlich die patriotische Bewegung durch strenge Maßnahmen unterdrücke. Der Kownoer Staatsstreich trage einen rein innenpolitischen und nationalen Charakter, umsomehr, als alle litauischen Regierungen über die Notwendigkeiten der allein möglichen Außenpolitik in Uebereinstimmung sich befunden hätten. Diese Außenpolitik sei der Ausdruck des Volkswillens und werde charakterisiert durch den Widerstand des Landes gegen die aggressiven Absichten Polens und durch die Verfolgung des eigentlichen Zieles, nämlich die Rückkehr des Wilnaer Gebietes zu Litauen. Litauen setze sich gezwungen, Polen als den Angreifer zu betrachten, der nicht davor zurückgeschreckt sei, die feierlichsten Verträge zu verletzen. Für die Regierung und das Volk Litauens gebe es nur eine mögliche Lösung; die darin bestehe, daß Westeuropa endlich aufhöre, die unhaltbare These eines Angreifers zu stützen, der fünfzehn Mal stärker sei als das Opfer, und sich endlich dazu entschließe, das Recht und die Verträge wieder herzustellen.

Fast alle Minister, die durch den Umsturz beseitigt wurden, haben mit ihren Familien das Land verlassen, so der frühere litauische Ministerpräsident und Außenminister Slezevicius, der frühere Innenminister Pielo, der frühere Finanzminister und der frühere Kultusminister. Auch die sozialistischen Parlamentsführer Pletokaitis und Zukauskas sind außer Landes gegangen. Man vermutet, daß sie im Auslande gegen die Regierung wirken wollen.

Der bisherige litauische Konsul in Königsberg, ein politischer Feind Smetonas, wurde vom Amte suspendiert.

Britische Vorkriegsforderungen an Deutschland

Die Regelung britischer Vorkriegsschulden an deutsche Staatsangehörige und an die deutsche Regierung ist bereits wesentlich fortgeschritten. Einem am 18. Dezember 1926 veröffentlichten Bericht des britischen Clearing Office, das mit der Regelung der Forderungen betraut ist, entnehmen wir, daß bisher an britische Gläubiger insgesamt 83,5 Millionen Pfund Sterling oder rund 1,7 Milliarden Goldmark auf Grund von Vorkriegsforderungen an deutsche Staatsangehörige und an die deutsche Regierung ausgezahlt worden sind. Diese Forderungen setzen sich im einzelnen wie folgt zusammen: Schulden 50,74 Millionen Pfund, Liquidationsverträge 10,92, Entschädigungen 12,81 Millionen Pfund, insgesamt 83,47 Millionen Pfund Sterling.

Dieser Betrag wird sich nach Beendigung der vor dem gemischten deutsch-englischen Schiedsgerichtshof noch schwebenden Verfahren wesentlich erhöhen. Insgesamt liegen dem Gerichtshof 8273 unerledigte Forderungen vor, zu denen auch jetzt noch laufende Angelegenheiten hinzukommen.

Rücktrittsabsichten Drummonds?

In diplomatischen Kreisen Berlins verlautet, daß sich der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, mit Rücktrittsabsichten trage, da er seinen gegenwärtigen Posten mit dem eines britischen Botschafters zu vertauschen wünsche. Als Nachfolger soll, falls Drummond tatsächlich zurücktreten sollte, der tschechische Außenminister Dr. Benesch ernsthaft in Frage kommen.

Engländer über Landau

§ **London**, 28. Dezbr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Zur Begnadigung der in Landau verurteilten Deutschen schreiben die „Daily News": „Die Aktion der französischen Regierung wird in London als ein Beitrag zum internationalen Frieden an den Feiertagen des Friedens begrüßt, doch die wahre Milde für solche gefährlichen Zwischenfälle ist nicht eine nachträgliche Großmut, die die Wirkung abzuschwächen sucht, sondern eine Staatskunst, die die Weitsichtigkeit und den Mut aufbringt, die Ursache, die Besatzung, zu beseitigen."

Der „Daily Telegraph" berichtet, die schnelle Begnadigung sei auf persönliches Betreiben Painlevés zurückzuführen, der sich mehr für sie eingesetzt habe, als irgend ein anderes Mitglied des französischen Kabinetts, Briand nicht ausgenommen.

Eine neue Aufwertungsverordnung

Auf Grund des § 53 des Gesetzes über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen (Aufwertungsgesetz) vom 16. Juli 1925 hat der Reichsinnenminister unter dem 20. Dezember das Folgende angeordnet:

Die aufgewerteten Sparguthaben bei den öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen sind vom 1. Januar 1927 ab bis auf weiteres mit jährlich 8 Prozent zu verzinsen. Die Gläubiger können die Auszahlung der Zinsen zum Ende eines jeden Kalenderjahres verlangen, sofern die Zinsen eine Reichsmark oder mehr betragen. Vom 1. Januar 1930 ab können die Gläubiger ein Drittel ihrer aufgewerteten Sparguthaben nach Maßgabe der Satzungsbestimmungen der Sparkasse kündigen. Den Zeitpunkt, zu dem die Gläubiger weitere Teile des Sparguthabens kündigen können, bestimmt der Innenminister. Gläubiger, die im Inlande wohnende deutsche Reichsangehörige sind, können bereits vor dem gemäß § 2 bestimmten Zeitpunkt ihre aufgewerteten Sparguthaben nach Maßgabe des Absatzes 2 kündigen, sofern sie das 65. Lebensjahr vollendet haben oder ihr Jahreseinkommen den Betrag von 800 Mark nicht übersteigt (maßgebend ist das Einkommen des Kalenderjahres, das der Kündigung vorausgeht) oder von Fürsorgeverbänden laufend betreut werden oder Zusatzrentenempfänger im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes sind. Diese Gläubiger können jeweils bis zu 100 Mark ihre Sparguthaben kündigen. Die Kündigung kann nicht früher als nach einem Monat wiederholt werden. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1927 in Kraft.

Rundfunkrede Dr. Haslindes

Im Landwirtschaftlichen Rundfunk der Deutschen Welle sprach am 27. Dezember 1926 der Reichsminister Dr. Haslinde über die Lage und die Aufgaben der deutschen Landwirtschaft und den Stand unserer Volksernährung an der Jahreswende. Der Minister wies einleitend darauf hin, daß die Lage unserer deutschen Wirtschaft, insonderheit unserer Landwirtschaft am Ausgang des Jahres 1926 noch außerordentlich ernst und drückend erscheine. Trotzdem dürfe und müsse der Landwirt wie das ganze deutsche Volk im Bewußtsein seiner eigenen Kraft und schöpferischen Leistungsfähigkeit mit Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft sehen. Wenn die Reichs- und Länderregierungen zur Behebung der ernsten Nöte der Landwirtschaft und ihrer Nebengewerbe hauptsächlich im Laufe des letzten Jahres tatkräftig eingegriffen haben, so handele es sich bei diesen Maßnahmen nicht so sehr um die Unterstützung eines Berufsstandes als solchem, als um die Erhaltung und Sicherung der Ernährungsbasis des deutschen Volkes und um die Rettung und Wiederbelebung unseres größten Gewerbes, das den natürlichen Stützpunkt darstelle für die Gesundung unseres inneren Marktes und damit unserer Wirtschaft überhaupt. Die deutsche Landwirtschaft selbst schreite zur Durchführung ihrer Aufgaben, die heute in einer planmäßig auf die Zeitverhältnisse und die Konsumentenbedürfnisse eingestellten Produktionspolitik und in der Wiedereroberung unseres inneren Marktes lägen.

Der Minister ging dann im einzelnen auf die Hilfs- und Förderungsmaßnahmen ein, die gerade auf diesem Gebiete von dem Reichsernährungsministerium in der letzten Zeit getroffen worden sind. Das große Ziel könne aber nur dann voll erreicht werden, wenn sich auch Handel und Konsument in Zukunft ebenso wie die Landwirtschaft entschieden in dieser Richtung einstellten. Die Parole: Deutsche kaufe deutsche Waren! müsse zum Sammelpunkt werden für alle diejenigen, denen das Wohl und die Zukunft des deutschen Volkes am Herzen liege. Das Ziel müsse also dahin gehen, Erzeuger und Verbraucher, Bauer und Arbeiter, Industrie und Handel, kurz alle Schichten unseres deutschen Volkes zu einer einzigen großen, ihre gemeinsamen Interessen erkennenden Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen zum Schutze und zur Förderung der nationalen Produktion, zur Wiedererstarkung unserer Wirtschaft und unseres Vaterlandes.

Die Reparationszahlungen

Zwischen der Reichsregierung und dem Generalagenten für die Reparationszahlungen sind, wie der Generalagent in seinem Bericht an die Reparationskommission mitteilt, Vereinbarungen über die Verteilung der dritten Jahresrate getroffen worden, die einen für die deutsche Wirtschaft erträglichen Lieferungs- und Zahlungsmodus sichern.

Die zwischen dem Generalagenten und der Deutschen Reichsbahngesellschaft getroffenen Abmachungen, auf Grund deren die Zinsen für die Eisenbahnobligationen im zweiten und dritten Jahr monatlich gezahlt werden, bestehen fort. Für Vorauszahlungen ist ein Diskont von 6 vom Hundert bestimmt. Für die Zahlung der Beförderungssteuer wurde ein neues Abkommen getroffen, das regelmäßige monatliche Zahlungen in Höhe von 23½ Millionen Goldmark vorsieht. Auf diese Art werden bis zum 25. August 1927 270 Millionen RM. aus der Beförderungssteuer gezahlt sein. Der Rest muß am 15. September 1927 aus dem tatsächlichen Erlös der Beförderungssteuer des Jahres und zwar in der Höhe des dann noch ausstehenden Beitragsanteiles der Beförderungssteuer abgetragen sein. Der normale Haushaltsbeitrag von 110 Millionen Goldmark geht ebenfalls in gleichmäßigen monatlichen Teilzahlungen regelmäßig ein, der in dieser Höhe von dem Kommissar der verpfändeten Einnahmen zurückbehalten wird. Die Zahlungen der „zusätzlichen Haushaltsbeiträge" sind in sieben Teilbeträgen von je 18 Millionen Goldmark fällig und in fünf weiteren Teilbeträgen von je 31,8 Millionen Goldmark. Die Schlußzahlung ist am 31. August 1927 fällig.

Die Zinsen der deutschen Industrieobligationen sind in zwei Teilbeträgen von je 125 Millionen Goldmark zahlbar, jeweils am 1. April und am 25. August 1927. Dies ist durch die Bedingungen für die Schuldverschreibungen selbst und durch die praktischen Anordnungen für die Aufbringung festgelegt, so daß es nicht möglich war, eine neue Anordnung auf monatlicher Basis herbeizuführen.

Konflikt um die Arbeitszeit

☐ **Berlin**, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die Bergarbeitergewerkschaften haben den Schiedsspruch für den mitteldeutschen Bergbau, nach dem vom Januar 1927 ab an den Samstagen acht Stunden in den Tagbaubetrieben gearbeitet werden und die Mehrarbeit bis mindestens 30. April 1927 fortgesetzt werden soll, abgelehnt. Es ist zu befürchten, daß mit Jahresbeginn sich im mitteldeutschen Bergbaugebiet wegen der Arbeitszeitfrage die schwersten Konflikte entwickeln werden. Das seit Anfang 1924 bestehende Mehrarbeitsabkommen läuft mit dem Jahre 1926 ab, so daß mit Beginn 1927 die tariflich geregelte achtstündige Arbeitszeit autonomisch in Kraft tritt. Die Arbeiterorganisationen vertreten den Standpunkt, daß eine Notwendigkeit für das Fortbestehen des Mehrarbeitsabkommens, das s. Zt. nur als vorübergehende Maßnahme gedacht war, längst nicht mehr besteht.

Der belgische Kolonialminister gestorben

— **Brüssel**, 28. Dez. Der Kolonialminister im neuen Kabinett Pecher, der erst vor einem Monat auf seinen Posten berufen wurde, ist gestorben.

Die Kriegsgefahr in Arabien

Die schon seit langem zwischen den beiden arabischen Nordreichen, dem Reiche Ibn Sauds und dem Lande Asir auf der einen Seite und dem Yemen auf der anderen Seite, bestehende Kriegsgefahr in Arabien hat sich in den letzten Wochen bedrohlich verschärft und zwar durch das Vordringen Italiens, das vor einigen Monaten mit dem Iman von Yemen einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hat. Von französischer Seite sucht man den Vorstoß Mussolinis in Südarabien zu parieren, und der stellvertretende französische Gouverneur von Dschibuti, der Hauptstadt von Französisch-Somaliland, verhandelt mit Iman Yahia nunmehr über ein von der französischen Regierung vorgeschlagenes Abkommen. Verschärft wird diese innerarabische Zuspitzung durch das Eingreifen Englands, das ebenfalls versucht hat, mit dem Iman von Yemen einen Vertrag abzuschließen, der jedoch scheiterte.

Der kriegerische Konflikt in Zentralamerika

§ **London**, 28. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Aktivität der Vereinigten Staaten in Zentralamerika scheint mit der Landung amerikanischer Marinetruppen in Nicaragua eine kritische Form angenommen zu haben. Der Korrespondent der „Times" berichtet aus Washington, daß in dortigen süd- und zentralamerikanischen Kreisen die Besetzung der Stadt Puerto Cabezas durch die amerikanischen Truppen als ein politischer Fehler erster Ordnung betrachtet werde. Wie die „Westminster Gazette" schreibt, soll der amerikanische Staatssekretär Kellogg gleichzeitig die Sperre für die Waffenausfuhr nach Mexiko aufgehoben haben, wodurch eine Stärkung der Aufrührer gegen die mexikanische Regierung verursacht werde. Eine neue Kampagne gegen Mexiko werde am 1. Januar eröffnet werden. Das Blatt schreibt, daß die zentralamerikanische Republik Nicaragua offenbar ein Faustpfand in diesem Spiel bilde.

Wirtschaftskrisis auch in Rußland

V **Paris**, 28. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus London wird berichtet: Sowjetrußland macht gegenwärtig eine außerordentlich ernste Wirtschaftskrise durch. Von allen Seiten meldet die Presse die Schließung von Fabriken und Handelshäusern. Die Mehrzahl der Industrie- und Handelsunternehmungen sind gezwungen, bei der Regierung umfangreiche Unterstützung zu verlangen, um dem völligen Zusammenbruch zu entgehen. Nach der sowjetistischen Handels- und Industriezeitung hat der russische Volkskommissar für Finanzen ein Gesetz ausgearbeitet, das dem Staat neue Geldmittel einbringen soll. Es zielt auf eine Erhöhung der Abgaben für Textil- und Seidenwaren, für Kaffee, Preßhefe, Zündhölzer, Tabak und Alkohol ab. Man prüft auch die Möglichkeit einer ähnlichen Abgabe für den elektrischen Strom und das Petroleum. Die Urheber dieses Vorschlages hoffen, mit den neuen Einnahmequellen das Defizit der direkten landwirtschaftlichen Steuern aufzuheben.

Neue Verhandlungen des Generals Pawels

General Pawels fährt Anfang Januar nach Paris, um dort Verhandlungen über die Ostfestungen zu führen. Die Verhandlungen über die Herstellung von Kriegsmaterial in Deutschland werden dagegen in Berlin weitergeführt werden. Im Gegensatz zu den Polizei-, Einstellungs- und Verbandsfragen sind diese beiden Probleme in Genf bekanntlich nicht restlos geklärt worden. Dagegen sind kurz vor Weihnachten in einer Besprechung zwischen Briand und dem deutschen Botschafter von Hoesch die Formulierungen gefunden worden, in deren Rahmen sich die Verhandlungen bewegen werden.

Letzte Meldungen

Verhaftung wegen Hochverrats

— **Tübingen**, 28. Dez. Dieser Tage wurde der 20 Jahre alte aus dem Badischen stammende Gelegenheitsarbeiter Borho wegen Hochverrates von der Kriminalpolizei verhaftet. B. war früher Angehöriger beim Tübinger Reichswehrbataillon, wurde dort aber vor einiger Zeit wegen Gehorsamsverweigerung und tätlichem Angriff gegen einen Vorgesetzten strafweise entlassen. Er hatte für dieses Vergehen eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen. Als Borho aus dem Gefängnis kam, setzte er sich mit einem französischen Spionageinstitut in Straßburg in Verbindung und ließ diesem Mitteilungen über militärisch geheim zu haltende Dinge über die Reichswehr mitteilen. Seine Tätigkeit wurde jetzt entdeckt und Borho festgenommen.

„Weihnachtliches" aus Berlin

☐ **Berlin**, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Bezeichnend für die wirtschaftliche Not ist der außerordentlich geringe Umsatz der Weihnachtsbäume in Berlin, sie sind hauufenweise in den Straßenecken Berlins liegen geblieben. Die Zahl der nicht verkauften Bäume allein aus dem Tempelhofer Feld beträgt zwischen 10—15000 Stück. Statistisch ist festgestellt, daß in der Viermillionenstadt Berlin nur 400000 Bäume abgesetzt wurden. In der Nacht zum ersten Feiertag sind — auch ein Zeichen der Zeit — nicht weniger als 5—6000 Bäume gestohlen worden.

Abg. Zubeil gestorben

— **Berlin**, 28. Dez. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Zubeil ist gestern abend einem vor einigen Tagen erlittenen Schlaganfall im 79. Lebensjahre erlegen. Zubeil gehörte dem Reichstag seit 1893 an. Der Platz des Verstorbenen in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird nunmehr an Kurt Heinig übergehen.

Kommerzienrat Klemperer gestorben

— **Dresden**, 28. Dez. Gestern vormittag ist im Alter von 73 Jahren der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates der Dresdener Bank, Geheimer Kommerzienrat Gustav v. Klemperer gestorben.

Hinrichtung von vier Kommunistenführern

— **Kowno**, 27. Dez. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden in einer außerordentlichen Sitzung des litauischen Kriegsgerichtes vier kommunistische Führer, die angeblich einen kommunistischen Putsch inszenieren wollten, zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde heute vollstreckt.

Russischer 200 Millionen-Auftrag für Deutschland

☐ **Berlin**, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die Moskauer Kommunalverwaltung hat die Aufnahme der Vorarbeiten für den Bau einer Untergrundbahn angeordnet. Es wurde wegen der elektrischen Ausrüstung und der technischen Bauausführungen, dem „Acht-Uhr Abendblatt" zufolge, in Verhandlungen mit der A. E. G. und den Siemenswerken getreten. Angeblich soll die Einigung in großen Zügen bereits erfolgt sein. Die deutschen Firmen ihrerseits haben wegen der Finanzierung die Fühlungnahme mit einer amerikanischen Finanzgruppe eingeleitet. Die Kosten für den Bau des Moskauer Hauptnetzes sollen auf 200 Millionen Mark veranschlagt worden sein.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Ein Freudentag im Mannheimer Diakonissenhaus

25jähriges Dienstjubiläum von vier Schwestern

Der gestrige Tag war für das Mannheimer Diakonissenhaus ein Freudentag, konnten doch vier Schwestern des Hauses ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Es ist dies ein seltenes Ereignis, selten insofern, als von solchen Festen nur wenig an die große Oeffentlichkeit dringt, da der Diakonissenberuf in der Nächstenliebe aufgeht und sich ganz in der Stille vollzieht. Die evangelische Kirchengemeinde hat seit Bestehen dieses Hauses Leid und Freud mit ihm geteilt und an seinen Geschicken stets regsten Anteil genommen. Dies bewies auch wieder der gestrige Tag. Weite Kreise der hiesigen Bürgerschaft haben im Diakonissenhaus sich von schwerer Krankheit erholt und gedenken dankbar der treuen und liebevollen Pflege, die sie dort erfuhren. Dankbar gedenken auch die Soldaten der sanften Schwesternhände, die im Lazarett in Feindesland und in der Heimat die Wunden gekühlt, die Krieger mit Sorgfalt und Liebe umgeben und sie zu jeder Stunde des Tages mit Hingebung betreut haben. Krieg, Inflation und Deflation haben auch das Mannheimer Diakonissenhaus schwer erschüttert und in finanzielle Not gebracht. Aber treue Nächstenliebe half und wird auch weiterhin für das Wohlergehen des Hauses besorgt sein.

Aus diesem Grunde war auch die Ansprache des Hausgeistlichen

Pfarrer Scheel

in der gestrigen gottesdienstlichen Abendstunde in der Kapelle auf den Grundton der Dankbarkeit abgestimmt. Daß es ihm vergönnt sei, zu dem Silberjubiläum von vier Schwestern den Dank und Segenswunsch des Mutterhauses, dessen Vorstand und der Schwesternschaft auszusprechen, bereite ihm eine besondere Freude. Das Jubiläumsglöcklein, das die Feier eingeleitet hat, hat vier Töne: Die Töne der Liebe, des Dankes, der Freude und der Demut. Alle vier zusammen geben ein harmonisches Geläute. Auf Grund des Bibelwortes: „Wenn jemand ein Amt hat, so walte er des Amtes", das übersetzt heißt: „Wer das Amt der Diakonie übernimmt, der stehe in der Diakonie", verbreitete sich der Geistliche über die Lebensaufgabe der Schwestern. Diese erhalten ihre Ausbildung in der Krankenpflege und ihre Erziehung im Mutterhaus. Früher kamen dann die Schwestern nach Stuttgart. Nach der Ausbildung kommen sie land auf, land ab. Während des Krieges waren die Schwestern in den verschiedensten Lazaretten tätig. So gab es in den vergangenen 25 Jahren viel Arbeit, viel Mühe, aber auch viel Freude und viel Dank.

Nach den eindrucksvollen Worten des Geistlichen erneuerten die vier Schwestern, Karoline Lepp, Gemeindeschwester in Neidenstein bei Sinsheim, Anna Maier, Probemeisterin im Mutterhaus, Lydia Mattill, Gemeindeschwester in Friedrichsfeld und Emilia Unterzuber, Gemeindeschwester in Wallstadt, ihr vor 25 Jahren am Altar abgelegtes Gelöbnis, in Treue und Opferwilligkeit auch weiterhin ihren Dienst zu versehen. Gemeindegesänge umrahmten die schlichte aber erhebend verlaufene Feier, die mit dem Segen des Geistlichen ihr Ende erreichte.

Bei der Nachfeier im Weihnachtssaal des Diakonissenhauses begrüßte der Hausgeistliche die Gäste und die Schwestern, worauf Pfarrer Rost, Kirchenrat Achtnich und Pfarrer Frantzmann Ansprachen hielten. Schwesternchöre und Klaviervorträge von Frln. Cläre Curth verschönten die im Geiste des Diakonissenhauses verlaufene Feier. ch.

*

* **Der Frost** hält unvermindert an. Die niedrigste Temperatur betrug in der vergangenen Nacht 5,2 Grad C. Heute morgen wurden 3,5 Grad C. festgestellt. Die Höchsttemperatur belief sich gestern auf 2,5 Grad C. unter Null.

* **Besitzwechsel.** Das Haus Schulstraße 17 in Neckarau, in dem sich die altbekannte „Storchen-Apotheke" befindet, ist durch Verkauf von Apotheker Karl Müller Erben auf den derzeitigen Apotheker Karl Heger übergegangen.

* **Kellerbrand.** Aus unbekannter Ursache brach gestern vormittag in dem Kellerabteil des Wäschegeschäfts von Karl Herzberg, Mittelstraße 16, ein Brand aus, der keinen Schaden verursachte, da nur einige Holzkisten mit Packmaterial beschädigt wurden. Das Feuer wurde durch die um 10,46 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am morgigen 29. Dezember Herr Moritz Marx mit seiner Frau Auguste geb. Frank, Charlottenstraße 8 wohnhaft. Am gleichen Tage ist Herr Marx 25 Jahre, zuerst als Teilhaber und später als Inhaber der Firma S. Frank, Erstes Mannheimer Fourage- und Kraftfuttermittel-Geschäft, tätig.

Elektrisches Glockengeläute der St. Franziskuskirche Waldhof

Es erscheint uns ganz natürlich, daß der Mensch, allein oder in Gemeinschaft, gerade in diesen Tagen bestrebt ist, in irgend einer Form an der Weihnachtsfreude, an der Weihe dieser Festtage teilzunehmen. Eine ganz eigene Weihnachtsfreude und Bescherung hat sich die katholische Gemeinschaft der St. Franziskuskirche in Waldhof bereitet mit der Einrichtung einer elektrischen Glockenläuteanlage. Am Donnerstag sind die Glocken zur Probe geläutet worden und am heiligen Abend haben sie erstmals mit neuen verjüngten Kräften zur Andacht gerufen, um die Menschenkraft, die seit Erbauung der Kirche 20 Jahre lang den Dienst versehen hat, für unabsehbare Zeit abzulösen. Spielerei erscheint es, wenn man die winzigen Maschinchen neben den massigen schweren Glocken sieht, ja Spielerei unter dem Weihnachtsbaum dieser Glocken! Aber die Elektrizität gibt diesen unscheinbaren Spielzeugen eine wunderbare Kraft, die uns erst so recht verständlich wird, wenn wir daran denken, daß sie doch eine Urkraft unseres Planeten, also auch ein Stück Natur, aber ein noch etwas geheimnisvolles Stück ist, das immer noch nicht bis in seine tiefsten Tiefen erforscht ist. Schon mehr als 5000 Glocken in über 1500 Kirchen werden auf diese Weise bewegt und richtig geläutet. Mit den wenigen, die bei dem Probeläuten zugegen waren, wird es wohl niemand in Waldhof gegeben haben, der selbst bei aufmerksamster Beobachtung etwas von mechanischem Läuten gemerkt hätte.

Wer die Einrichtung, die von der „Rheinelektra" in Mannheim geschaffen worden ist, gesehen hat, war bald überzeugt, daß hier etwas Vollkommenes und Sinnreiches eingerichtet wurde. Bei solchen Einrichtungen muß immer die Tatkraft des geistlichen Herrn, hier Stadtpfarrer Kiefer, lobend erwähnt werden, der weitblickend die Errungenschaft der Wissenschaft und Technik erkannt und in fortschrittlichem Bestreben seiner Kirchengemeinde die Anlage einrichten ließ. Von jetzt ab soll die nicht immer leichte Arbeit des Läutens der Glocken in müheloser Weise vor sich gehen. Ein Griff an einen Hebel und in demselben Augenblick wird die kleine Maschine lebendig und packt in ganz herzhafter Weise die Glocken aus ihrer Ruhe. Wenige Sekunden, 4 oder 5 sind es, und schon tönt der erste Glockenschlag so rein und hell wie früher hinaus zur Andacht der Gläubigen. Die Einrichtung ist so getroffen, daß für eine Glocke auch der einfache Griff nach dem Hebel nicht nötig ist. Das besorgt eine Uhr ganz automatisch und bringt die Glocke zu bestimmter Zeit zum Läuten und ebenso wird sie auch wieder von selbst ausgeschaltet. An einer Glocke ist auch eine sinnreiche und einfache Vorrichtung getroffen, durch die der Klöppel beliebig während des Läuterns gefangen und wieder losgelassen werden kann. Es ist nur nötig, auf einen Knopf zu drücken und die Glocke verstummt augenblicklich, während sie noch weiter schwingt und ein weiterer Druck auf den Knopf bewirkt, daß sie wieder voll weiter läutet. Diese Einrichtung läßt sich auch bei ganz neuen Anlagen gleich in Verbindung mit dem Werk der Turmuhr anbringen, sodaß sozusagen auf jede menschliche Hilfe beinahe verzichtet werden kann. So wie wir die Anlage vor uns sehen, ist sie das Ergebnis nahezu 30jähriger technischer und wissenschaftlicher Arbeit und das Erzeugnis der Herforder Elektrizitätswerke in Herford, deren Vertreterin die Rheinelektra ist. Das Läuten mit allen Glocken ist sozusagen umsonst, es kostet einige wenige Pfennige, wohl kaum 5 bei etwa 10 Minuten Läuten. Das ist natürlich für die Kirche ein weiterer großer Vorteil. Wir wünschen, daß die Glocken so schön und voll tönen, wie sie beim Probeläuten über die winterlichen Fluren erschallten und auch zum Weihnachtsfeste alle Jahre wieder alle Gläubigen innig zur Andacht rufen. Möge die Freude der Waldhofer Gemeinde über ihre neuen verjüngten Glocken noch recht lange dauern und ihr zum Segen gereichen. ×

* **Die Verordnung über Fastnachtsveranstaltungen in Baden** ist nun auch erschienen. Darnach ist wie im benachbarten Württemberg die Veranstaltung von karnevalistischen Umzügen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten verboten. Das Verbot bezieht sich nicht auf Kinder unter 14 Jahren und auf die üblichen historischen Umzüge besonderen lokalen Charakters.

* **Wieder bedeutende Sonnenflecke.** Am 15. Dezember war ein ungewöhnlich großes Wirbelfeld nahe der Mitte des Tagesgestirns zu beobachten. Die Gruppe bestand aus ungefähr 20 einzelnen Flecken, unter denen ein großer Doppelfleck nach Westen voranging. Unser astronomischer Mitarbeiter Dr. H. H. Kritzinger schätzte nach seinen Beobachtungen auf dem Observatorium in Wilhelmshaven, daß ungefähr 50 Erdkugeln in dieser großen Fleckengruppe hätten untergebracht werden können. Leider hat die Ungunst der Witterung verhindert, daß die Umwälzungen in den folgenden Tagen eingehend studiert werden konnten.

Veranstaltungen

Das Mannheimer Künstlerfest

Am 8. Januar 1927 findet in den Sälen des Rosengartens unter der Devise „Himmel — Erde — Hölle" ein Künstlerfest statt, das den Charakter eines Kostümfestes hat und zu Gunsten einer Wohlfahrtskasse für die Mitglieder des Nationaltheaters abgehalten wird.

Die Idee des Festes stammt von Alfred Landory, in dessen Händen auch die Leitung des Festes liegt. Die Säle des Rosengartens erhalten nach den Entwürfen von Heinz Grete eine der Idee entsprechende humoristische Ausschmückung. Die offizielle Eröffnung wird abends neun Uhr durch die Aufführung eines Festspieles vor sich gehen, das unter Leitung von Generalmusikdirektor Lert und Oberspielleiter Kenter sowie des Ballettmeisters Schede steht und von dem künstlerischen Personal des Nationaltheaters bestritten wird. Nach Schluß des Festspieles, während dessen für die Nichtmitglieder Promenadekonzert in der Wandelhalle abgehalten wird, beginnt in allen drei Sälen etwa um 10 Uhr der Festball.

Im Versammlungssaal wie auch auf der Bühne des Musensaales werden Erfrischungsbuden erstellt werden, deren Bedienung ebenfalls durch das Personal des Theaters gestellt wird. Auch der Erlös aus diesen Unternehmungen fließt ohne Einschränkung der zu bildenden Wohlfahrtskasse zu. In allen drei Stationen — Himmel, Erde, Hölle — werden Unterhaltungen und Ueberraschungen besonderer Art geboten werden. Von besonderem Interesse dürfte sein, daß eine ganze Reihe von Künstlern und Künstlerinnen, die ehemals an der Schillerbühne wirkten, ihr Erscheinen zu dem Fest zugesagt haben, so u. a. Else Tuschkau, Lilly Hafgren-Dinkela, Maria Fein, Traute Carlsen, Hannelore Ziegler, Toni Wittels, Josef Burgwinkel, Robert Garrisson, Max Grünberg, Dr. Hagemann, Generalmusikdirektor Kleiber, Generalmusikdirektor Felix Lederer, Kammersänger Hans Rüdiger, Karl Schreiner, Intendant Weichert, Fritz Alberti und Irene Eden. Die Zusagen von anderen bekannten und beliebten Künstlern stehen noch aus.

Das Fest trägt, wie nochmals hervorgehoben zu werden verdient, den Charakter eines Wohltätigkeitsfestes.

Den Ehren- und Patronatsausschüssen gehören eine größere Reihe von Mannheimer, Ludwigshafener und pfälzischen prominenten Persönlichkeiten an, die dem Feste schon von vornherein eine außergewöhnlich gute Tragfähigkeit verleihen. Somit steht zu erwarten, daß das Künstlerfest 1927 ein gesellschaftliches Ereignis allerersten Ranges zu werden verspricht.

*

* **Der erste große Maskenball der Fastnachtssaison 1927** findet unter dem Motto „Reklame-Redoute" am 15. Januar in sämtlichen Räumen des Ballhauses statt. Für die Veranstaltung sind von Mitgliedern des Verbandes Deutscher Reklamefachleute E. V. Entwürfe für Plakate und Kostüme angefertigt worden, die in dem Schaufenster der Firma Fischer-Riegel ausgestellt sind. (Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer.)

* **Der Gensor Verband der Hotel- und Restaurant-Angestellten, Sektion Mannheim-Ludwigshafen,** veranstaltet am morgigen Mittwoch in den Germaniasälen der Bäckerinnung sein Weihnachtsfest, verbunden mit Ehrung von Jubilaren, künstlerischen Darbietungen, Gabenverlosung und darauffolgendem Ball. (Weiteres Anzeige im Montag Morgenblatt.)

Wohl jeder fühlt sich verpflichtet

seinen Freunden und Bekannten zum Neuen Jahre zu gratulieren. Für den vielbeschäftigten Geschäftsmann bedeutet diese gern geübte Anstandspflicht eine große Belastung. Er kann sich diese Arbeit ersparen durch eine Anzeige im Neujahrswunsch-Anzeiger unseres Blattes.

Rufen Sie, bitte, Nr. 24951 an.

„Neue Mannheimer Zeitung"

Operettenfestspiele im Apollotheater

Leo Fall: „Jugend im Mai"

An dem Geschick Leo Falls hat Mannheim einen besonders regen Anteil. Aber nicht nur, weil seine Erfolge mit dem Mannheimer „Fidelen Bauern" begannen, wird man dem hingelassenen Werk, das zur Zeit das Apollotheater zum verheißungsvollen Beginn einer Operettenfestspielzeit erkoren hat, mit besonders liebevollem Interesse begegnen, vielmehr wird dies durch das Stück selbst gerechtfertigt, das ein musikalisches Erbe von ungeahntem Wert darstellt.

„Die Brüder vom Großen Bernhard" hieß eine fix und fertig geschriebene Operette, die sich im Nachlaß Leo Falls vorfand, jedoch von vornherein eine textliche Umarbeitung notwendig machte. Dieser keineswegs leichten Mühe haben sich die bewährten Textverfertiger Schanzer und Welisch mit großem Geschick unterzogen und aus den „Brüdern vom Großen Bernhard" die völlig neue „Jugend im Mai" gemacht, der die Fallsche Musik mit bestem Gelingen angeglichen wurde.

Vor allem unterscheidet sich das Werk wohltuend von der modernen Schlageroperette, mit der es auch nicht das geringste gemein hat. Trotzdem ist es bühnenwirksam und erfolgsicher. Es geht also auch so! Man hat sich ein idyllisches Milieu zurechtgemacht, ein süddeutsches Lyzeum, zu dessen Zöglingen auch der Dichter Heinrich Leuthold gehörte. Daß damit der Schweizer Poet gleichen Namens gemeint ist, geht schon aus der Datierung hervor; denn ums Jahr 1850 konnte jener sehr wohl mit einem Primaner identisch sein. Im übrigen — das sei doch nebenbei bemerkt — haben wir allen Grund, des Dichters Heinrich Leuthold ehrend zu gedenken, dessen hundertster Geburtstag in das Jahr fällt, an dessen Schwelle wir stehen; sein dichterisches Vermächtnis ist bisher recht stiefmütterlich behandelt worden, und doch finden sich ebenso großartige wie merkwürdige Dinge darin; hat doch Leuthold tatsächlich den Weltkrieg (so nennt er ihn bereits!) vorausgesagt. — Die Rolle des Poeten, die ihm in der „Jugend im Mai" zufällt, zeigt ihn als Verfasser feuriger Gedichte an eine hohe, unbekannte Geliebte. Da tritt ihm diese in Gestalt einer leichtlebigen Prinzessin gegenüber. So kommt der Mai zur Jugend und die Jugend zum Mai, die doch schon von sich aus zusammengehören. Hier suchen sie alsbald den Weg ins Freie, denn Leuthold wird der aufgefundenen Gedichte wegen aus Lyzeums verwiesen, und die Prinzessin, die einen ihr unbekannten und deshalb von vornherein nicht genehmen Prinzen heiraten soll, zieht es vor, mit dem Dichter in den lockenden Maien hinauszuziehen. Aber dann kommt der ernüchternde Aprilregen in dem weniger gut gelungenen, aber in der Moral doch gar nicht so üblen dritten Akt. Der Maientraum der Jugend ist vorbei. „Niemals wieder duftet so süß der Flieder", singt der Dichter, dieweil seine Märchenprinzessin ihrer Residenz zueilt. . .

Die Musik Leo Falls zu diesem Maientraum ist von wertvollster Art. Die Joyle wird durch sie anmutig, geistvoll belebt. Gefühlvoll und versonnen sind die Weisen, die das poetische Paar umkleiden. Die sanft fortschreitende, mit unbedingter Sicherheit sich steigernde melodische Linie hält sich frei von jeder falschen Sentimentalität und gibt in dem duftigen Duett „Fahren zwei dem Glück" ein Stück erlesenster Singspiel-Lyrik. Die Instrumentierung ist durchsichtig und vertieft die stimmungsvolle Poesie der Melodien. — Aber nicht nur diese Töne werden in dem Werk angestimmt. Auch das Leichtbeschwingte, Flotte kommt zu seinem vollen Recht, ohne daß dabei in die Schlagermanier verfallen wird. Ein paar fesche Ensemblemelodien lassen diese Seite in besonders günstigem Licht erscheinen, wofür der recht sinnige Refrain „Ein Kuß, der ist wie ein Komet" als Beispiel gelten möge. —

Doch das Stück hat nicht nur gute Musik, es hat auch gute Rollen. Das ist allemal das beste Zeichen für Qualität. Und da man hier zugleich für die beste Besetzung auch der kleinsten Nebenrolle gesorgt hat, kommt eine Aufführung mit wirklichem Festspielcharakter zustande. In der Hauptsache ist es die erfolgreiche Besetzung der Dresdner Uraufführung, die für Mannheim geworden wurde. Vor allem hört man schöne Stimmen. Charlotte Boerner, die Prinzessin, ist dabei zuerst zu nennen. Dieser hervorragende Gast von der Berliner Staatsoper zeigt, was eine wohlgebildete, blühende Sopranstimme aus diesen schwärmerischen Weisen machen kann. Dazu kommt die durch Anmut und Innigkeit belebte Darstellung. Ihr Partner Walter Jankuhn besitzt für den Dichter und Primaner Leuthold die hohe Gestalt und das verträumte Auge. Seine weiche Tenorstimme mit schöner baritonaler Färbung scheint, zwar keine Belcantoschule durchgemacht zu haben; dennoch dürfte sie unter den heutigen Operettentenören wohl kaum noch erreicht werden.

Gretel Finkler, die entzückende Soubrette, gibt mit unerschöpflicher Laune die Wirtin und Lehrersbraut Hannelore, die sich notgedrungen in einen Zögling des Lyzeums verwandeln muß. Wie reizend, frisch und neckisch sie das mit allen Eigenschaften der echten Soubrette verbindet, hat mit den Hauptanteil am Erfolg des Abends. Ihr Partner Gustav Mahner, der bekannte Komiker und Operettenbuffo, zeigt, daß er seinen sonnigen Humor in jeder Weise wertbeständig zu erhalten wußte.

Die Lyzeumsgewaltigen, die Rektorin und ihr Mann, haben hervorragende Vertreter in Beatrice Stahlberg und Ferry Stixa gefunden. Dieser, eine einzige Partizipialkonstruktion, gibt eine kostbare Karikatur, während die Rektorin wahrhaft furchterregend durch das Stück schreitet. Weiter sind der wie aus dem Simplizissimus geschnittene Minister von Erich Bartels, ebenfalls der Darsteller der Dresdner Uraufführung, Louis Kaligers elegant lächelnder Luchsensteiner Fürst und die Chargen von Otto Wendt, des stets beim seligen Tacitus beteuernden Pedells, und Richard Helsing (Hofkutscher) hervorzuheben. Maria Roma als akkurate, zartbesaitete Hofdame ist noch zu nennen.

Der Regisseur, Dr. Ernst Welisch, der eine Autor, hat für ein frisches, flottes Spiel Sorge getragen, das durch die hübschen Dekorationen und Kostüme (Benno von Arent) reizvoll belebt wurde. Kapellmeister Arthur Hartmann vermittelte mit sichtlicher Liebe und Sorgfalt die Fall'schen Weisen, die bereits bei der ersten Aufführung ein aufnahmefreudiges Publikum gefunden hatten. Die erstklassige Besetzung sorgt an sich schon für den außerordentlichen Erfolg der Vorstellung. Dr. K.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Robert Engelhorn 70 Jahre.** Seinen 70. Geburtstag begeht heute Kunstmaler Professor Robert Engelhorn in Baden-Baden bei bester körperlicher und geistiger Frische. Professor Engelhorn ist in weiten Kreisen als feinsinniger Künstler bekannt, dessen Werke in Kunstkreisen hochgeschätzt sind. In Mannheim geboren, hat er seit langen Jahren seinen Wohnsitz in der alten Bäderstadt, in der er sich um die Hebung des Kunstlebens und besonders um die Förderung der alljährlich stattfindenden großen Kunstausstellung viele Verdienste erworben hat. Daß für diese Ausstellung in der Lichtentaler-Allee ein prächtiges eigenes Gebäude errichtet werden konnte, ist in erster Linie seinem Kunstsinn und seiner finanziellen Freigebigkeit zu danken.

MARCHIVUM

Weihnachts-Feiern

Weihnachtsfeier im Landesgefängnis

Für die Gefangenen des Landesgefängnisses fand am Freitag nachmittag in der Kirche der Anstalt, die mit brennenden Lichterbäumen und einer Krippe geschmückt war, eine Weihnachtsfeier statt. Zuerst feierten die katholischen Gefangenen ihr Weihnachtsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch das „Ave verum corpus" von Mozart, das von den Kapellmeistern Apfel, Freudenberger und Liebert, die sich liebenswürdigerweise in den Dienst der Sache stellten, und auch nachher das Musikstück „Der verklungene Ton" von Sulliven zu Gehör brachten, sehr schön zur Wiedergabe gelangte. Ein vierstimmiger Gefangenenchor sang „Muttersegen" von Opladen mit verändertem Text. Anstaltslehrer Reiß, der während der Feier den Orgelpart meisterte, hatte den Chor recht schön eingeübt. In der Folge sprachen zwei Gefangene Gedichte, Weihnachtslieder wurden gesprochen, das Weihnachtsevangelium wurde verlesen, bis schließlich der Anstaltsgeistliche Oberpfarrer Schad eine Ansprache hielt, in der er darauf hinwies, daß es ihm nicht darum zu tun sei, die Gefangenen zu Tränen zu rühren, sondern, daß er ihnen zum Gottsuchen und Gottfinden den Weg zeigen und ihnen helfen wolle, daß der Glaube an Gott und Christus neu in ihnen erweckt und gestärkt würde. Mit dem Segen und dem gemeinsamen Gesang „O, du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" fand die Feier, die eines tiefen Eindrucks nicht entbehrte, ihr Ende.

An sie schloß sich die evangelische Feier an. Auch hier wechselten Weihnachtslieder und Verlesung des Weihnachtsevangeliums durch den Geistlichen miteinander ab. Gefängnispfarrer Stelz führte dann u. a. aus: Uns fehlen hier zu einem rechten Weihnachtsfeste die Kinder. Denn was ist Weihnacht ohne Kinder? Können wir ohne das Kind Weihnacht feiern? Das ist die große und schwere Frage. Wäre es da nicht das beste gewesen, wir hätten Kinder von der Straße hier hereingebracht, und sie hätten uns mit ihren hellen Stimmen ein Lied gesungen und ihre Augen hätten auch in unseren Augen Weihnachtsfreude gefunden. Aber das ist ja in diesem Hause verboten. Jemand sagte mir einst, daß dies die härteste Bestimmung in diesem Hause sei. Aber heute ist das Verbot durchbrochen. Ein Kind ist gekommen, es ist das Kind, dessen Abbild wir hier sehen, das so schlicht und still in der Krippe liegt. Es hat ja sein Gutes, daß Kinder sonst von dieser Stätte ausgeschlossen sind. Kinderaugen sollen verschont bleiben von dem Anblick menschlichen Jammers und menschlichen Elends. Aber für das Christkind treffen diese Dinge nicht zu. Und darum wollen wir ihm auch alle unsere Not ans Herz legen, ihm, dem Heiland der Welt.

Während der Krippenanbetung sang Fräulein Gernsheim Paul Gerhards Lied, „Ich steh an deiner Krippe hier." Gebet und Gesang wechselten dann ab, bis das Amen verklungen war. Langsam verlöschten die Lichter der beiden Bäume. ♁

Weihnachtsfeier im Wespinstift

Wenn in allen Familien an Weihnachten sich jung und alt um den Christbaum schart, so feiern auch die Waisenknaben im Wespinstift ihre Weihnachten. Viele Gönner der Anstalt hatten durch Zuwendungen den weißgedeckten Bescherungstisch reichlich decken helfen. Der Lernsaal war mit viel Tannengrün in sinniger Weise in einen Festsaal umgewandelt worden, in dem die Knaben unter dem brennenden Weihnachtsbaum ihre Weihnachtsgedichte sehr verständnisvoll vortrugen. Schöne Weihnachtslieder umrahmten die ganze Feier. Beim Austeilen der Geschenke wußte man nicht, wer sich mehr freute, die vielen Knaben oder die zahlreichen Freunde, die gekommen waren, um der Bescherung beizuwohnen. Jedenfalls hatte man den Eindruck, daß sich die Beschenkten hier in ihrer zweiten Heimat sehr wohl fühlen und die Leitung des Stiftes hat sich alle Mühe angedeihen lassen, daß am Weihnachtsabend, wo doch jedermann gern bei den Seinen weilt, kein Heimweh aufkam.

Weihnachten im Schlesier-Verein Mannheim

Am „Goldenen Sonntag" folgten die Mitglieder dem Rufe des Vorstandes zur Weihnachtsfeier in die neuen Räume der Kasino-Gesellschaft. Den musikalischen Teil bestritten meisterhaft die Geschwister Hoffmann und Frl. Trudel Klose. Insbesondere mit der Wiedergabe des Haydn-Trios Nr. 12 sicherten sich die Damen einen vollen Erfolg. Als Solistin zeigte Frl. Annemarie Hoffmann (Lehrerin an der Heckelschen Hochschule), daß sie auf künstlerischer Höhe steht. Feinsinnig begleitete am Flügel die unermüdliche Frl. Trudel Klose. Ein Prolog mit lebendem Bild hatte Frau Marta Klose zur Verfasserin. Sprecherin war ihre Tochter Hedi. Die Ausführungen des Vorsitzenden des Vereins, Herr Paul Klose galten der deutschen Weihnacht. Fräulein Luise Rück — eine Schülerin der Opernsängerin Marga Doring — sang Lieder für Sopran, die allgemein recht gut gefielen. Mit Liedern zur Laute wartete Herr Killian vom Chor des Nationaltheaters auf. Als indischer Gaukler mit großer Aufmachung verblüffte Herr Otto Scheiffele. Frl. Hanne und Erika Knapp vom Nationaltheater tanzten formschön und ausdrucksvoll den bekannten Walzer „Rosen aus dem Süden", eine Groteske und eine Fantasie. Eine Rokoko-Szene wurde allerliebst von den drei Töchtern des Vorsitzenden — Hedi, Meli und Trudel Klose — aufgeführt. Das Publikum erzwang sich eine Dreingabe. Den humoristischen Teil bestritt Herr R. Wild mit seinem Gefolge. Ein Einakter, gespielt von der hier bestbekannten Artisten-Familie Dummeldinger, erzielte einen vollen Lacherfolg. Ein reichbeschickter Gabentempel brachte manchem Glück. Ein Tänzchen bildete den Schluß.

Die Kinderbescherungsfeier fand tags darauf in der Liedertafel statt. Knecht Rupprecht hatte reichlich Geschenke für die Kinder mitgebracht. Hell glänzten die Augen der Kinder vor Freude, als ihnen ihre kleine Rosel Braun hübsche Liedchen vorsang. Aber ganz aus war es mit der Ruhe der Kinder, als Meister Scheiffele und seine Frau Gemahlin den Vorhang des Kasperletheaters öffneten. Herr Scheiffele verstand es aber auch wirklich, den Kindern den Nachmittag zum Erlebnis zu machen. Für Stimmung sorgte Kabarettsänger Kraft. Klangvoll brachte er Rheinwein-Lieder und frische humoristische Gaben. Frl. Trudel Klose und Herr Joseph Karl stellten die Musik. Sehr verdient um die Durchführung der Kinderweihnachtsfeier hat sich Frau Schmieg gemacht, die zusammen mit den Vorstandsdamen in mustergültiger Weise für die Bewirtung der Kinder sorgte, die der Verein übernommen hatte. ×

Kommunale Chronik

Tagung des Badischen Städteverbandes

Der Badische Städteverband hält am Freitag, 14. Januar in Freiburg i. Br. einen Städtetag ab.

Auf der Tagung sprechen Oberbürgermeister Dr. Walz-Heidelberg über „Die Mitwirkung der Gemeinden bei der Gesetzgebung", Oberbürgermeister Dr. Kutzer-Mannheim über „Rückblick und Ausblick", Oberbürgermeister Dr. Bender-Freiburg über „Aufwertungsfragen" und Bürgermeister Schneider-Karlsruhe über „Wohnungsfürsorge".

*

♂ **Friedrichsfeld**, 23. Dezbr. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Bürgermeister Becherer die neuen Mitglieder des Kollegium, verpflichtete sie und wies sie auf die Rechte und Pflichten ihres Amtes hin mit dem Wunsche, für das Wohl der Stadtgemeinde und ihrer Angehörigen zu wirken. Den ausgeschiedenen Mitgliedern wurden Worte des Dankes für ihre Tätigkeit gewidmet. — Der vorliegenden Steuerordnung für die Erhebung einer Wertzuwachssteuer für die steuerpflichtigen Eigentumsübergänge in der Zeit zwischen 1. Januar 1919 und dem 31. Dezember 1924 wurde zugestimmt. — Die Lieferung eines Kanalableuchtungsapparats wurde der Firma Haase & Co. in Gotha zum Angebot übertragen. — Die Legung der Wasserleitung in verschiedenen Ortsstraßen wurde dem Schlossermeister Walter hier, die Entwässerung verschiedener Ortsstraßen den Maurermeistern Gustav Lautenschläger und Heinrich Wenz hier gemeinsam übertragen. — Die Herrichtung der Fabrik- und Kurfürstenstraße nach den vorliegenden Plänen wurde genehmigt.

♂ **Ladenburg**, 28 Dez. Aus der vorletzten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Beschlossen wurde die Anschaffung einer neuen Turmuhr für die St. Galluskirche. Die hierfür erforderlichen Mittel sollen im Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927/28 vorgesehen werden. — Auf Antrag der freiw. Feuerwehr wird die Anschaffung eines Standrohres für die bewegliche Maschienleiter genehmigt. — Einigen Wassergeldschuldnern wird zur Zahlung ihres rückständigen Wassergeldes letztmals Ausstand bis 31. Dezember gewährt; falls bis zu diesem Zeitpunkt Zahlung der rückständigen Beträge an die Stadtkasse nicht erfolgt ist, soll ihnen unnachsichtlich die Wasserleitung abgestellt werden. — Von dem Angebot der Bad. Girozentrale Mannheim über Ablösung aufgenommener kurzfristiger Darlehen in langfristige und Aufnahme eines weiteren Darlehens soll Gebrauch gemacht werden. Entsprechende Vorlage hierwegen an den Bürgerausschuß soll demnächst erfolgen. — Der Erlassung einer Wertzuwachssteuerordnung wird vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses zugestimmt. Hiernach kommt eine Wertzuwachssteuer zur Erhebung bei der Veräußerung von Grundstücken, deren Veräußerer das Eigentum an den Grundstücken in der Zeit vom 1. 1. 1919 bis 31. 12. 1924 erworben haben.

:: **Ludwigshafen**, 21. Dez. Der Sparkassenausschuß hat mit Wirkung vom 1. Januar 1927 ab die Zinssätze wie folgt herabgesetzt: 5 Prozent für Sparguthaben mit täglicher Fälligkeit; 6 Prozent für Sparguthaben mit vierteljähriger Fälligkeit, jedoch bei Mindestguthaben von 1000 Mark; 4 Prozent für Guthaben im Kontokorrentverkehr; 8 Prozent für Hypotheken- und Schuldscheindarlehen, Kredite in laufender Rechnung von Wechsel.

Aus dem Lande

Das geheimnisvolle Auto in der Schwetzinger Gegend

♁ **Schwetzingen**, 27. Dez. Am Weihnachtsabend stießen an der Ecke Friedrich- und Bismarckstraße zwei Kraftwagen, ein Lieferwagen und eine Limusine, zusammen. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Beide Wagen wurden beschädigt und konnten erst nach vorgenommenen Reparaturen weiterfahren. Der eine Wagen soll auf der falschen Seite und der andere zu schnell gefahren sein. — Am ersten Weihnachtsfeiertag fuhr ein Heidelberger Auto auf der Straße zwischen Plankstadt und Eppelheim in die dort liegenden Schienen der elektrischen Straßenbahn. Wie es heißt, soll der Führer betrunken gewesen sein. Heute morgen wurde das stark beschädigte Fahrzeug abgeschleppt. — Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde nachts 11 Uhr der in Plankstadt wohnhafte prakt. Arzt Dr. Kehr, der sich mit seinem Privatauto in der Nähe von Grenzhof befand, von Insassen eines unbeleuchteten Autos angehalten, die sich seinem Auto mit Winken und erhobenen Händen entgegenstellten. Es gelang ihm in rascher Fahrt nach Plankstadt zu kommen und dort sofort die Polizei zu alarmieren. Man vermutet, daß es sich um ein schon wiederholt in dieser Gegend beobachtetes Mietsauto der französischen Fremdenlegion handelt.

*

:!: **Ladenburg**, 27. Dez. An der Landw. Schule in Ladenburg a. N. hat der Unterricht für diesen Winter im ersten Kurs am 5. und im zweiten Kurs am 15. November d. Js. wiederum seinen Anfang genommen. Es ist dies das 58. mal seit Bestehen der Schule. Auch in diesem Jahre ist der Besuch der Anstalt wieder ein sehr guter und die Anstalt in beiden Kursen voll besetzt. Im ersten Kurs sind es 46, im zweiten Kurs 89 Schüler. Ihr Alter bewegt sich zwischen 16 und 20 Jahren, wobei die älteren Schüler verhältnismäßig stark vertreten sind. Dies ist ein sicheres Zeichen dafür, daß in stets weiteren Kreisen der prakt. Landwirtschaft sich eine gute Fachausbildung als immer notwendiger erweist um in der heutigen schwierigen Zeit noch mit Erfolg arbeiten zu können. Was die Schüler angeht, so haben die Aelteren von ihnen den größten Nutzen durch den Besuch dieser Schule, weil sie schon mit mehr Verständnis und auch praktischer Erfahrung dieser theoretischen Weiterausbildung gegenüberstehen. Das Unterrichts- und Anschauungsmaterial wurde auch in diesem Jahre durch verschiedene Neuanschaffungen ergänzt und bereichert. Von besonderer Bedeutung ist, daß die Anstalt nunmehr auch die eigene Herstellung von Lehrfilmen aus dem Kreise Mannheim betreibt, was die Leistungsfähigkeit der Schule wesentlich vergrößert. Durch diese Tatsachen ist die Landwirtschaftliche Schule in Ladenburg voll und ganz auf der Höhe.

P. **Schriesheim**, 27. Dez. Am morgigen Mittwoch, 29. ds. feiert die hiesige Oberschwester des Roten Kreuzes, Rosa Schwall, ihren 70. Geburtstag. Sie war etwa 20 Jahre Schwester im Frankfurter Mutterhaus, dann 17 Jahre als Oberschwester und Leiterin im Städt. Krankenhaus in Landau (Pfalz). Bei Ausbruch des Krieges wieder als Oberin zum Bahnhof-Lazarett nach Frankfurt a. M. berufen, kam sie später als Leiterin zum Reservelazarett „Villa Landfried" in Heidelberg. Von hier zog sie dann zu ihrem Schwager, dem bekannten Veranstalter der Heidelberger Gesellschaftsreisen Assistent a. D. August Volk, hierher nach Schriesheim. Auch hier ist sie heute noch trotz ihres Alters auf Wunsch der Aerzte in der uneigennützigsten Weise tätig. — Aus der Volksschule ist zu berichten, daß an Ostern 1927 126 Schüler ein- und 80 Schüler austreten. Mithin haben wir an Ostern 1927 einen Stand von 516 Schülern.

? **Heddesheim**, 26. Dez. Feuersignal ertönte gestern abend bald nach 10 Uhr. Vom Neuzenhof, badische Staatsdomäne, ¾ Stunden von hier, war der Ausbruch eines Brandes gemeldet mit der Bitte, die hiesige Feuerwehr in Bereitschaft zu setzen, was möglichst rasch ausgeführt wurde. Auch eine Spritze wurde bespannt. Für telephonische weitere Anfrage war es zu spät. Man war im Begriff, abzufahren. Da brachten Radfahrer die Mitteilung, daß ein in der Nähe der Oekonomiegebäude lagernder sog. Streufelhaufen auf noch nicht aufgeklärte Art in Brand geraten, aber unterdessen von den Hofbewohnern und andern herbeigeeilten Leuten bereits gelöscht worden sei, eine Gefahr nicht mehr bestehe. Die Feuerwehr konnte gegen 12 Uhr abrücken und entlassen werden. Auch die Viernheimer Feuerwehr soll alarmiert worden sein. Vorsicht war bei dem Winde geboten, da der Hof bis jetzt noch keine moderne Wasserleitung besitzt.

* **Obertörot** bei Rastatt, 24. Dezbr. Am Dienstag wurde ein junger Mann bewußtlos in seiner Arbeitsstätte aufgefunden. Er hatte in Ermangelung eines Ofens einen Eimer mit brennender Holzkohlen aufgestellt. Es entwickelte sich Gas und nur ein Zufall war es, daß der junge Mann gerettet werden konnte.

Julius Berstl / „Dover-Calais"

Württembergisches Landestheater

Vierzig (!) deutsche Bühnen haben am 23. Dezember das Lustspiel „Dover—Calais" von Julius Berstl uraufgeführt. Auch die Stuttgarter Bühne war unter den Erwählten. Man war deshalb auf etwas außerordentliches gefaßt, konnte man doch in allen Zeitungen eine genaue Lebensgeschichte des Autors lesen und kannten ihn schon einige literarische Feinschmecker von seinen netten und witzigen Romankomödien her. Aber die ausgefallenen und ausgefahrenen Dialoge des Stückes belehrten uns bald eines anderen. Um zwei reguläre Filmideen hat der Verfasser drei Akte gebaut, die beide zusammen nicht einmal einen einzigen zu füllen imstande waren. Erstens: Ein von Lebensüberdruß gepeinigter amerikanischer Milliardär hat diesen Spleen mit seiner Luxusjacht schon seit zwanzig Jahren um die Welt zu fahren, statt Menschen, Fortschritt und Kultur, Tiefseefische zu studieren und sein nur aus Männern bestehendes Personal vertraglich zu verpflichten, nie an Land zu gehen. Zweitens: Eine gerissene Journalistin will hinter das Geheimnis dieses „schwimmenden Klosters" kommen und schwimmt zu diesem Zweck dem aus Calais ausfahrenden „Ulystes" nach, fingiert eine Ohnmacht und erscheint nun im Badetrikot auf dem Schiff. Natürlich als enfant terrible. Sie interviewt dann den frauenhassenden „Atlantosaurier" so lange, bis sich dieser in das Girl verliebt (sie sagt: die nächste Revolution geht von den Frauen aus und verblüfft mit ähnlichem anglo-amerikanischen Tricks), ihr Hand und Reichtum anbietet, gerade in dem Augenblick, wo das Schiff noch 20 Minuten von einem spanischen Hafen entfernt ist. Aber mit einem kühnen Hechtsprung (den man leider nicht sieht) schlägt die moderne Dame das Angebote aus. Der Milliardär hat nun doch Lust bekommen, diese „neue Generation" kennen zu lernen und befiehlt die Landung in Dover. Frau Pfeiffer und ihr Partner Herr Richter waren die einzigen, die das von Spielleiter Ebbs gut einstudierte Stück in seiner schon veralteten Problematik durchschauten und ihre Rollen mit dem Charm von Kabarettfiguren ausstatteten. Der Beifall klang herzlich. Dr. E. M.

Dresdner Schauspielhaus

Am Donnerstag erlebte das dreiaktige Lustspiel Dover—Calais von Julius Berstl im staatlichen Schauspielhause — wie an vielen anderen Bühnen am gleichen Tage — seine Uraufführung. Es handelt sich um den Kampf der beiden Geschlechter, wenn der Mann in veralteten Anschauungen befangen ist und die moderne Frau ganz und gar anderen Ansichten huldigt. Der humoristisch durchgeführte Kampf spielt sich auf einer Jacht ab, auf der nur Männer seit Jahren hausen und auf die eine Kanalschwimmerin, die scheinbar dem Ertrinken nahe ist, aufgenommen wird. Natürlich siegt die Frau, die Männer kapitulieren. Der Dialog ist gewandt, witzig, die Situationen oft recht komisch, aber drei Akte die Auseinandersetzungen anzuhören, langweilt schließlich. Da die Aufführung, der der Dichter beiwohnte, musterhaft war, wirkten die Akte ausgezeichnet. Der Beifall war stark. Auch der Verfasser wurde gerufen. G. J.

Münchener Residenztheater

Zugleich mit einer großen Zahl anderer Bühnen brachte das „Residenztheater" in München J. Berstls Lustspiel „Dover—Calais" heraus. Wenn es richtig ist, daß es nur elf Witz-Ideen auf der Welt gibt, dann ist die Zahl der Lustspiel-Ideen noch viel geringer. Im Falle Berstl handelt es sich um das alte Thema vom Mädchen, das, als einzige Frau unter vielen Männern, fast allen den Kopf verdreht und einen Lebensflüchtling dem Leben, einem Schwärmer der Tat zuführt. Neuartig ist die Staffage und die Aufmachung: der Lebensflüchtling, der von der neuen Generation bekehrt wird, nachdem er zwanzig Jahre lang nur auf seinem Luxusdampfer gelebt und das Erwachen dieser neuen Jugend „verschlafen" hat, ist ein vom Leben angeekelter Milliardär, welcher die Menschen, vor allem Frauen und Journalisten, haßt und nun ausgerechnet der List einer weiblichen Journalistin erliegt. Dover—Calais knüpft, mit sinnbildlichem Hintergrund, an das aktuelle Problem der Kanal-Rekorde an. Das Lustspiel hat in seinem ersten Akte Farbe, in seinen anderen nur Worte. Der Dialog leidet an Wiederholungen und Häufungen. Es ist nicht ungefährlich, im Drama mit Tatsachen bekannt zu machen, die dem Publikum bereits bekannt sind. Die Darstellung war sauber und flüssig. Gustav Waldau, der sich als Milliardär von einem jungen Mädel so überraschend schnell bekehren läßt, schien seine eigenen Schrullen von Anfang an nicht recht ernst zu nehmen. Er war in dieser Rolle zu weich. Frau Sterkomski forcierte dagegen den Schneid der „Meerhexe"; hier fehlten gelegentlich ein paar Herz-Töne. Das Publikum ging mit dem ersten Akte sehr freudig mit. Später flaute die Begeisterung ein wenig ab. Aber es gab auch am Schlusse einen sehr freundlichen Beifall. RR

⊙ **Städtisches Theater Heidelberg.** Lortzing ist auf unserer Bühne ein jährlicher, aber immer gern gesehener Gast. Eine richtige Weihnachtsfreude wurde dem Publiko diesmal mit einer Neueinstudierung des „Waffenschmieds" gemacht. Karl Marx-Mannheim hat diese wirklich komische Oper in echten, gesunden Humor getaucht, ließ von der Bühne eine Welle frohester Laune ausgehen, die sich allen Hörern mitteilte. Da war kaum etwas von dem altüberbrachten „an die Rampe Singen", so z. B. wenn Georg im ersten Akt sein Lied singt, viel gelöste und natürliche Bewegung sieht man auf der Bühne. Ganz evident hat sich die fortgesetzte systematische Arbeit unserer Oper an einzelnen Beispielen gezeigt. Um nur ein Beispiel zu nennen: Wie entzückend in Mimik und Geste gestaltete der humorige Ritter Adelhof (Frohwein) seine (Lachnersche) Einlage; ohne den Weg über Odmin und Geronimo wäre eine solch gelöste Leistung kaum möglich gewesen. Paul Radig hat sich mit der musikalischen Interpretation fast ganz auf den flüssigen Ton der Inszenierung eingestellt, einzelne Ensembleszenen (so das I. Terzett) werden im Orchester noch ziselierter und prägnanter kommen, wenn die Holzbläser gleich zu Anfang die Stimmung des übrigen Instrumentalkörpers annehmen. Den stärksten Anteil am Erfolg des ganzen Abends hatte Johannes Drath mit seinem Ließenau. Vom ersten Ton an nimmt dieser Sänger das Ohr des Hörers gefangen, jeder Stimmung weiß er den richtigen tonlichen Akzent zu geben, es wird ihm aber auch sicher gelingen, die scharfe Prägnanz seiner gesanglichen Sprache auch auf den Dialog zu übertragen. Fritz Schweinsberg sang sich als Stadinger erst im Verlauf des Abends von etwas physiognomieloser Biederkeit zu echter Wärme durch und wurde dabei von seinem schönen Material aufs beste unterstützt. Johanna Orths Marie hatte viel Aehnlichkeit mit dem Vater, sang musikalisch sicher; sie muß noch besser darauf bedacht sein, die Höhe „ansprechender" zu gestalten und damit den Ausgleich zur schönen Mittellage zu finden. Florian Haller war ein lustiger Knappe Georg, er fängt auch allmählich an, sich einen richtigen Gesangsstil zu bilden und kommt ohne Forcieren viel besser weg. Mary Ruf-Haulmann bringt für die Irmentraut viel natürlich: Schelmerei mit, stimmlich machte sie den Eindruck, als ob sie mit einer ständig wachsenden Heiserkeit zu kämpfen hätte. Im Septett muß sie sich etwas mehr Zurückhaltung auferlegen. Zu erwähnen ist noch der Brenner von Bruno Herken und der sicher singende und bewegt spielende Chor. J. K.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Das Wirtschaftsjahr 1926

Von Kurt Ehmer

I

Aufbaujahr

Trotz der starken bis zum Herbst reichenden Krisenerscheinungen, die in ihrer Auswirkung mit schwerster Depression auf allen Einzelgliedern des deutschen Volkes lasteten, wird das Jahr 1926 als das Aufbaujahr der deutschen Wirtschaft angesprochen werden können. Ein Aufbaujahr, das unter schweren Opfern aller durch den radikalen Selbstsanierungsprozeß Deutschlands ebenso wie sein seinerzeitiges Valutawunder, als etwas nie Dagewesenes in der Wirtschaftsgeschichte aller Länder verzeichnet werden wird. Die aus dem Jahr 1925 herübergenommene Krise sollte in den ersten Monaten des Jahres 1926 ihren Höhepunkt erreichen, der nochmals mit hartem Zwang die ganze Schwere der Kriegs- und Inflationszerrüttung im deutschen Wirtschaftskörper aufdeckte und nach den allzu optimistischen Hoffnungen zu Beginn des Jahres 1925 Volk und Staat auf das in 1924 zu schwach gemauerte Fundament hinwies. Die Krise mußte schließlich in dieser Schwere zum Ausbruch kommen, weil der Aufbau des Jahres 1924 zu wenig die tatsächliche Schwäche des deutschen Wirtschaftskörpers und zu wenig die ungeheuren Verpflichtungen aus dem Dawes-Gutachten berücksichtigte. So erreichte das in erster Linie aus dem ungeheuren Steuerdruck resultierende Tief des Spätjahres 1925 seine stärkste Ausbreitung Anfang 1926. Es wird immer, mögen sich die Verhältnisse in der Zukunft gestalten, wie sie wollen, ein besonderer Merkstein in der Wirtschaftsentwicklung Deutschlands sein, daß es nach den vorangegangenen schweren Erschütterungen auch der großen Vertrauenskrise 1925/26 gegenüber nicht sein zielbewußtes Wollen verlor, sondern unter rücksichtslosem Einsatz durch einschneidendste Maßnahmen aus eigener Kraft heraus seinem Wirtschaftskörper eine gesunde Basis schuf und durch Selbstsanierung eine Krise in einer Zeitspanne überwand, die bei der Auszehrung, an der die Wirtschaft litt, immerhin erstaunlich ist. Die Krise war gleichermaßen Produktions-, Absatz- und Kapitalkrise, die durch Uebersteuerung, Kapitalmangel und die besonderen handelspolitischen Verhältnisse Deutschlands beeinflußt wurde. Sie konnte umsoweniger leicht überwunden werden, als der Reinigungsprozeß bzw. die Angleichung der Produktion an den Verbrauch infolge der ungeheuren Belastung durch die Erwerbslosen und demgemäß durch eine wesentlich geschwächte Kaufkraft der breiten Masse behindert wurde. Daß es trotzdem gelang, die akuten Erscheinungen der Krise zu überwinden, ist ein Beweis der Lebenskraft der deutschen Wirtschaft, die im entscheidenden Augenblick durch den englischen Bergarbeiterstreik unverhofft gestärkt wurde.

Staat und Wirtschaft

Bemerkenswert ist, daß die Wirtschaft aus sich heraus auf dem Wege der Selbsthilfe dies ganze schwere Problem der Umstellung und Anpassung in Angriff genommen und soweit gelöst hat, daß jetzt von einem Ansatz zur Besserung gesprochen werden kann. Selbst das Ausland verfolgte mit Bewunderung die organisatorischen und produktionstechnischen Fortschritte in der deutschen Wirtschaft, die zum großen Teil ohne Unterstützung des Staates und der Parlamente erfolgten. Erst der Zwang der Verhältnisse führte den Staat zu einer Annäherung, allerdings erst, nachdem die Krise einen Grad erreicht hatte, der den Zusammenbruch auch gesündester Unternehmen befürchten ließ. Die Wirtschaftspolitik war allzusehr vom ressortmäßigen Geiste beseelt und konnte infolgedessen den Belangen der Wirtschaft nur wenig entsprechen. Hinzu kamen die unseligen parteipolitischen Verhältnisse, die die Parlamente an rechter, sachlicher Arbeit, wohin in derartigen Notzeiten von diesen zu beschließende wirtschaftsfördernden Maßnahmen gehören, verhinderten. Erst als das Erwerbslosenproblem sich zu einer hochgradigen politischen Gefahr auszuwirken drohte, zeigten sich auch hier Ansätze eines Begreifens der tatsächlichen Lage, ohne daß jedoch die nunmehr beschlossenen Maßnahmen des Staates auch nur annähernd den wirtschaftlichen Erfordernissen gerecht werden konnten. Soweit die sogenannten Ankurbelungsmaßnahmen für die Wirtschaft überhaupt von praktischem Wert waren — Arbeitsbeschaffungsprogramm — erfolgten sie zu spät, als daß sie noch in diesem Jahre von besonderer Wirkung sein konnten.

Immerhin bedeutet die Annäherung von Staat und Wirtschaft — wobei auch hier die Wirtschaft von sich aus den ersten Schritt unternahm — gegenüber den letzten Jahren einen Fortschritt, der angesichts der Schicksalverbundenheit für die harrenden großen ebenso außen- und innenpolitischen wie auch wirtschaftlichen Fragen nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Wenn also der Staat an sich den innerwirtschaftlichen Belangen nur langsam und teilweise gerecht zu werden vermochte, so bereitete die Reichspolitik mit ihrer konsequenten auf die Beseitigung der Nachkriegsatmosphäre hinarbeitenden Außenpolitik den Weg, der auch der deutschen und europäischen Wirtschaft früher oder später zugute kommen muß, wenngleich noch vieles zur allgemeinen Befriedung Europas mangelt und gewisse Rückschläge zu erwarten sind.

Uebersteuerung

Wie schon erwähnt, ist der Ursprung der schweren Krise in der aus dem Dawesplan herrührenden Uebersteuerung zu suchen, die die deutsche Wirtschaft zum Erliegen zu bringen drohte. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Aufbringung der Steuern nicht immer aus den Erträgnissen erfolgen konnte, sondern in vielen Fällen nur aus der Substanz möglich war und in der Mehrzahl den bescheidenen Gewinn privaten Unternehmungsgeistes voll für sich in Anspruch nahm, was am besten aus den zahlreichen Bilanzen deutscher Aktiengesellschaften hervorging, die zur Genüge bewiesen, daß nahezu alle Ueberschüsse durch die Steuern aufgezehrt worden sind. Hier zeigte sich besonders kraß die „zu schmale Erkenntnisbasis des Sachverständigengutachtens", das auf der einen Seite aus der deutschen Wirtschaft Milliarden und Abermilliarden herauspressen will, ohne auf der anderen Seite dem deutschen Volke die Möglichkeit zu geben, durch harte Arbeit diese Mammutverträge zu verdienen. In welchem Maße die deutsche Wirtschaft durch den Dawesplan im abgelaufenen Jahre vorbelastet wurde, erhellt daraus, daß im zweiten Reparationsjahr, das vom September 1925 bis September 1926 währte, 1200 Mill. M an Tributzahlungen aufzubringen waren, die vorweg aus der Jahresleistung der deutschen Wirtschaft herausgenommen werden mußten und das in einer Zeit, als die Wirtschaft infolge der jahrelangen Auspowerung zu erliegen drohte.

Das Steuermilderungsgesetz vom 31. März d. J. konnte kaum die erwartete Erleichterung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung nicht bringen, umsoweniger, als es nicht von entsprechenden Folgerungen der Länder und Gemeinden begleitet war, die vielmehr die auf dem Gebiete der indirekten Besteuerung vorgenommenen Erleichterungen durch Erhöhungen auf dem Gebiete der Gewerbesteuer oder sonstiger direkter Steuern wieder einzubringen bestrebt waren. In welchem Maße die Steuern auf der Wirtschaft ruhen und zu einer Ueberteuerung der Produktion führen müssen, geht daraus hervor, daß trotz der Steuermilderung, die „gesamte steuerliche Last je nach Familienstand und Höhe der kommunalen Steuern bei den unteren und mittleren Einkommensklassen, die bis 7000 M reichen, im Durchschnitt rund 13 bis 23 v. H. beträgt." Was es für eine notleidende Volkswirtschaft bedeutet, wenn ihr rund ein Fünftel ihres Einkommens durch die Steuern entzogen werden, braucht nicht weiter erläutert zu werden.

Angesichts dieser Sachlage ist es verständlich, wenn die Spitzenverbände von Industrie, Handel und Gewerbe immer dringender die Forderung nach einer pfleglicheren Behandlung der Lebensnotwendigkeiten der privaten Unternehmungen erheben und die Rückkehr zu dem früheren gesunden Prinzip der Einkommenbesteuerung nach dem jeweiligen Durchschnitt des Einkommens der letzten zwei oder drei Jahre verlangen. Die Einführung einer Höchstbesteuerungsgrenze muß den Gewerbetreibenden vor der Wegsteuerung des für die Erhaltung und Benutzung seines Betriebes notwendigen Kapitals schützen und Reich, Länder und Gemeinden müssen endlich einsehen, daß die Lage der Wirtschaft nur die allernotwendigsten Ausgaben der öffentlichen Hand zuläßt. In diesem Zusammenhange ist das Problem des Finanzausgleichs zwischen Reich, Länder und Gemeinden, wie berufene Stellen bekunden, nicht eine lediglich den Fachmann angehende steuertechnische Materie, sondern eine Lebensfrage der deutschen Wirtschaft, deren steuerliche Ueberlastung zum großen Teile auch auf der Vielheit der Steuern und der Zersplitterung der Steuersysteme in Deutschland beruht.

Vor allem müssen auch Vorkehrungen getroffen werden, die es verhindern, daß in der Handhabung der Steuerveranlagung Unbilligkeiten und Ungleichmäßigkeiten der Besteuerung entstehen, gegen die sich das gesunde Rechtsempfinden des einzelnen aufbäumen muß. In dieser Beziehung hat gerade die badische Wirtschaft begründete Ursache zu Klagen, die bekanntlich namentlich bei der ersten Feststellung der Einheitswerte gegenüber anderen Teilen des Reiches recht wesentlich benachteiligt ist. Man sollte meinen, daß in Berücksichtigung der besonders schwierigen Lage des badischen Wirtschaftsgebietes nicht nur eine Benachteiligung durch krasse Vorbelastungen vermieden, sondern, um den Aufschwung des durch den Versailler Vertrag besonders hart betroffenen Grenzlandes zu fördern, ihm alle wirtschaftlichen Erleichterungen eingeräumt werden, die nur irgendwie zu bewilligen sind.

Frühjahrskrise und englischer Bergarbeiterstreik

Auf jeden Fall muß für die Zukunft vermieden werden, daß untragbare steuerliche und soziale Lasten die Produktion bedrohen, daß durch Uebersteuerung der Volkswirtschaft Mittel entzogen werden, die sonst unmittelbar produktive Verwendung finden könnten. Denn eine zweite Krise, wie die im Frühjahr d. J. dürfte die deutsche Wirtschaft nicht so ohne weiteres überstehen; der Wirtschaft muß vielmehr Gelegenheit gegeben werden, möglichst mit eigenen Mitteln den Rationalisierungsprozeß und die Angleichung zwischen Produktion und Verbrauch zu Ende zu führen. Wenn die deutsche Wirtschaft in der kritischen [illegible] nicht durch den englischen Bergarbeiterstr[illegible] der den deutschen Kohlenmarkt gewissermaßen über N[illegible] um Mittelpunkte der gesamten Weltwirtschaft gemacht hat, den ausschlaggebenden Antrieb erhalten hätte, so wäre angesichts der geschwächten inländischen Kaufkraft und des Mangels an Betriebskapital die Krise bei weitem nicht so glatt vorüber gegangen.

Die Depression erreichte ihren Höhepunkt Januar-Februar, wo nach dem äußeren Bild gemessen die Zahl der Konkurse die 2000-Grenze erreichte und die Zahl der Erwerbslosen die 2-Millionen-Grenze überschritt. Als weiterer Gradmesser kann die Anzahl der Wechselproteste angenommen werden, von denen im Januar 1926 1,45 v. H. des gesamten in Umlauf gebrachten Wechselmaterials zu Protest gingen gegenüber 1,05 v. H. im letzten Vierteljahr 1925. In welchem Maße der Reinigungsprozeß die deutsche Wirtschaft von schwachen und untüchtigen Elementen — daß bei der Schwere der Krisis neben Inflationsgründungen leider auch manche alte Firma mit in den Strudel gezogen wurde, ist verständlich — kann man aus der nachstehenden Aufstellung über die Bewegung der Konkurse und der Arbeitslosigkeit ersehen.

1925	Konkurse	Geschäftsaufsichten	Unterstützte Außerwerbslose 1925 nur Hauptbemp.	1926	Konkurse	Geschäftsaufsichten	Unterstützte Außerwerbslose
Januar	738	756	535 523	Jan.	2092	1553	1 498 681
Febr.	723	740	—	Febr.	1881	157[illegible]	2 130 644
März	778	309	—	März	1871	1481	2 055 0[illegible]8
April	687	723	466 513	April	1382	883	1 947 511
Mai	607	251	—	Mai	1046	691	1 784 165
Juni	788	376	—	Juni	913	477	1 744 128
Juli	797	375	195 605	Juli	781	288	1 740 784
August	751	379	—	August	483	228	1 652 781
Sept.	714	459	—	Sept.	467	147	1 548 138
Oktob.	1164	658	266 070	Oktober	485	147	1 508 383
Novbr.	1143	967	383 161	Nov.	471	138	1 369 014
Dezbr.	1660	1388	673 315†				

† 15. Dezember 1 057 487

Angesicht dieser schwierigen Lage, in die alle Gewerbetreibende geraten waren — die Abnehmer zahlten schleppend, Leihgeld blieb teuer — machte sich das ganze Jahr über eine große Vorsicht in geschäftlichen Dispositionen geltend und ließ außerdem das unter dem Eindruck befürchteter Absatzschwierigkeiten und verzögerter Zahlungsregulierungen ausgedehnte Mißtrauen den Kreditfluß besonders für den kleineren und mittleren Betrieb stocken, was die Stagnation naturgemäß verschärfte.

---

* Bevorstehende Kreditverbilligung. Wie in Berlin verlautet, sollen noch in dieser Woche Beratungen der großen Bankinstitute stattfinden, die den Zweck haben, die Verbilligung der Industriekredite zu ermöglichen. Es handelt sich dabei vor allem um die umstrittene Frage der Belastung der Blankokredite, die zum mindesten ihrer Höhe nach gemildert werden sollen. Ferner wird ein erheblicher Abbau der Ueberziehungsprovision angestrebt. Eine solche Verbilligung der Bankkonditionen würde im Zusammenhang mit der erhofften Diskontsenkung im neuen Jahre einen allgemein günstigen Einfluß auf Handel und Industrie ausüben, namentlich in Bezug auf die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt.

Erfreuliches Anwachsen der Spareinlagen bei den badischen Sparkassen

Im vergangenen Monat November haben sich die Spareinlagen bei den badischen öffentlichen Sparkassen wieder um rd. 5,9 Mill. M vermehrt. Nach dem Ergebnis der „Eildienststatistik", an der sich von 140 badischen Sparkassen 144 beteiligt haben, betrug der Bestand an reinen Spareinlagen bei diesen Kassen am 31. Oktober 1926 rd. 133,2 Mill. M. Die Einzahlungen im Laufe des Monats November beliefen sich auf rd. 12,3 Mill. M, die Rückzahlungen auf rd. 6,4 Mill. M. Die Summe der reinen Spareinlagen, die am 30. Nov. 1926 bei den 144 badischen Sparkassen vorhanden war, beläuft sich hiernach auf rd. 139,1 Mill. M. Das Einlegerguthaben bei den 144 Kassen, die sich an der Monatsberichterstattung beteiligt haben, beträgt rd. 90 v. H. des reinen Spareinlagenbestandes sämtlicher badischer Sparkassen. Der Gesamtbetrag der bei den 149 in Betrieb befindlichen badischen öffentlichen Sparkassen Ende des Monats November 1926 vorhandenen reinen Spareinlagen kann hiernach auf rd. 140,5 Mill. M geschätzt werden. Dazu kommen noch rund 32,3 Mill. M Giro-, Scheck- und Depositeneinlagen, so daß sich die gesamten Einlagebestände bei den badischen Sparkassen auf rd. 172,8 Mill. M belaufen.

---

* Rheinisches Braunkohlensyndikat. Die Mannheimer Zweigniederlassung des Rhein. Braunkohlensyndikats G. m. b. H. in Köln kündigt ihren Händlern den laufenden Schutzvertrag auf den 31. März 1927. Das Braunkohlensyndikat behält indes auch nach der Aufhebung des Schutzvertrags seine Kauf- und Lieferungsbedingungen, insbesondere die Vorschriften über den Weiterverkauf und die Einhaltung der festgesetzten Verkaufspreise, in jeder Weise bei.

* Auflösung der Pfalz-Motorenwerke AG., Speyer a. Rh.? Auf der TO. einer zum 17. Jan. einberufenen ao. GV. steht auch die Beschlußfassung über Liquidation der Firma.

* Kapitalerhöhung der Carl Freudenberg G. m. b. H. in Weinheim. Wie aus Weinheim berichtet wird, wurde das Kapital der bekannten Lederfabrik von 12 auf 20 Mill. M erhöht. Die neuen Anteile sind von der Vermögensverwaltung der Familie Freudenberg übernommen worden.

* Rheinmetall. Nach dem Geschäftsbericht der Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik über das Jahr 1925/26 ergab sich durch die AK.-Herabsetzung von 18 auf 6 Mill. RM und Wiedererhöhung auf 12 Mill. RM einschl. Rücklage ein Buchgewinn von 13,93 Mill. RM, zu dem im Berichtsjahr ein Fabrikationsüberschuß von 5,6 Mill. RM trat. Aus diesen Mitteln wird der Verlustvortrag 1924/25 von 6,8 Mill. RM getilgt, ferner werden 3,46 Mill. RM für laufende und 1,6 Mill. RM für ao. Abschreibungen verwendet; 1,04 Mill. RM werden für die Umstellungskosten verbucht. Handlungsunkosten erforderten 2,8 (2,7) Mill. RM, Steuern und Zinsen 2,8 (3,7) Mill. RM, 33 500 RM werden vorgetragen. Die sozialen Lasten erforderten 1 Mill. RM. Die technische Modernisierung der Betriebe erfolgte u. a. durch Aufstellung neuer Bänke im Rohrwerk und Preßwerk und durch Bau einer neuen Mittelstraße im Stahlwerk, die in einigen Wochen in Betrieb genommen werde. Dadurch seien die Anlagen den jetzigen Wettbewerbsverhältnissen angepaßt, so daß mit Rücksicht auf die für die nächsten Monate gesicherte gute Beschäftigung ein befriedigendes Ergebnis erhofft wird. Aus der Bilanz: Grundstücke 7,4 (7,5), Gebäude 5,8 (4,9) Mill. RM, Maschinen und sonstige Anlagen 8,4 (8,6), Wertpapiere und Beteiligungen 1,5 (1,8), Schuldner 6,2 (11,8), Vorräte 9,8 (8,5) RM. Gläubiger 8,7 (12,5), Akzepte 2,4 (3,3), Anzahlungen 8,5 (12,5) und langfristige Darlehen 12,9 (10) Mill. RM.

* 10 Millionen Dollar bayerische Schatzwechsel. Eine amerikanische Bankengruppe, welcher u. a. die Bankers Trust Company und die Chase Nationalbank, sowie die Union Trust Company angehören, hat zur Diskontierung 10 Mill. Dollar Schatzwechsel des Freistaates Bayern übernommen. Die Schatzwechsel lauten auf Dollarwährung und sind in den Vereinigten Staaten zahlbar. Ihre Laufzeit beträgt 6 Monate; sie kann von der bayerischen Regierung um weitere 6 Monate verlängert werden. Wie die „M. N. N." berichten, wurden diese Schatzwechsel zwecks vorübergehender Stärkung der Betriebsmittel begeben, und zwar wurden sie durch Vermittlung der Bayer. Staatsbank zunächst von einer deutschen Großbank übernommen. Diese hat sie nunmehr zur Diskontierung an die genannte amerikanische Gruppe weitergegeben.

Devisenmarkt

Der internationale Devisenmarkt war in den letzten Tagen wesentlich ruhiger. Die Schwankungen des französischen Franken und der italienischen Lira waren geringfügiger Natur. London—Paris 122,30 nach 122,25. London—Mailand 107 nach 108 etwas fester. Nordische Devisen ohne besondere Anregung. London—Oslo 19,20 nach 19,33. Im einzelnen notieren heute vormittag:

	23.	28.		23.	28.		23.	28.
London-Paris	122,55	122,25	Mailand-Schw.	22,55	23,3	Lond.-Stockh.	18,1	18,15
Lond.-Brüssel	34,90	34,90	Holland-Schw.	206,92	206,92	Lond.-Madr.	31,80	31,75
Lond.-Maild.	109,25	107,—	Kabel Holland	250,15	250,05	Mailand-Par.	111,50	111,50
Kabel Schweiz	517,25	517,15	Lond.-Holland	12,13	12,13	Brüssel-Paris	350,75	350,50
Lond.-Schweiz	25,09	25,10	London-Oslo	19,30	19,20	Holland-Paris	10,10	10,10
Paris-Schweiz	20,50	20,50	Lond.-Kopenh.	18,20	18,20	Kabel London	4,85,1	4,85,1

In RM. lassen sich folgende Kurse errechnen:

London	20,38	20,38	Prag	12,44	12,45	Madrid	64,37	64,35
Paris	16,86	16,67	Oslo	106,85	106,8	Argentinien	172,8	172,80
Zürich	81,20	81,15	Kopenhagen	111,90	111,85	Japan	204,60	204,60
Mailand	18,70	18,90	Stockholm	112,30	112,25	New-York	4,20,6	4,20,6
Holland	167,90	167,75	Brüssel	58,40	58,45			

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo waggonfrei Mannheim mit Sack zahlbar in RM. Amtliche Preisnotierungen vom 27. Dezember 1926.

Weizen inl. neuer	3[illegible],— —,—	Hafer ausländ.	—,— —,—	Weizenkleie	8,50–8,60
„ ausl.	31,25–33,75	Mais gelber m. Sack	1[illegible],— 19,25	Biertreber	—,— —,—
Roggen inl. neuer	2[illegible],— 18,25	Weizenmehl Spez. 0	41,25–41,50	Erd.-Kuchen	8,80–11,—
„ ausl.	26,25 25,50	Weizenbrotmehl m. S.	31,25–31,50	„ neues	6,75–7,00
Braugerste (inl. ausl.)	26,75–27,50	Roggenmehl mit S.	35,— 37,—	Preß-Stroh	4,50–4,70
Futter-Gerste	21,— 22,—	Weizenkleie m. Sack	11,50–11,75	Gebund. Stroh	3,10–4,60
Hafer inländ.	19,— 20,—	Trockenschnitzel	16,50 17,—	Heu mit Sack	—,— —,—
		Rohmelasse	—,— —,—		

Berliner Metallbörse vom 27. Dezember

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	23.	27.		23.	27.
Elektrolytkupfer	130,25	130,25	Aluminium in Barren	2,14	2,14
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink Vb.-Pr.	60,——63,50	58,——66,75	Nickel	3,40–3,50	3,40–3,50
„ fr. Verk.	—,—	—,—	Antimon	1,15–1,20	1,1–1,15
Plattenzink	60,——61,—	60,——61,—	Silber für 1 Gr.	73,75–74,75	73,25–74,25
Aluminium	2,10	2,10			

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 23. Dez.

Ueber die Feiertage hat sich ziemlich viel Leerraum angesammelt. Die Nachfrage nach Schiffsraum war dagegen sehr gering. Es wurden bezahlt an Tagesmiete für Rheinstationen ab Ruhrort 4 Pfg., ab Rhein-Herne-Kanal 4½ Pfg., während die Frachten für Exportkohle nach Holland und Belgien unverändert blieben.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen**, 27. Dez. Der Verkehrs-Verein Ludwigshafen hat beim hiesigen Bürgermeisteramt die Abhaltung von Standkonzerten angeregt und den Wunsch ausgesprochen, daß diese Konzerte wenigstens an Weihnachten und Neujahr und an den vorausgehenden Sonntagen, an denen die Verkaufsläden geöffnet sind, stattfinden. Vom Städtischen Ausschuß für Musikpflege wird nun mitgeteilt, daß im Hinblick auf die Finanzlage der Stadt die Wiederaufnahme der Standkonzerte abgelehnt wurde, daß aber gelegentlich der Aufstellung des Voranschlags für 1927 die Frage erneut im Ausschuß zur Verhandlung kommen soll, sodaß vielleicht im kommenden Sommer die Abhaltung solcher Konzerte möglich ist. Die Musik an Weihnachten und Neujahr spielen zu lassen, dürfte für die Geschäftswelt kaum einen praktischen Wert haben, da an diesen Tagen die Läden geschlossen sind.

* **Speyer**, 27. Dez. In letzter Zeit brachten im hiesigen Bezirk zwei junge Männer eine Legierung zum Löten zum Verkauf. Die Geschäftsleute, die der Neuerung Interesse abgewinnen konnten, mußten in der Praxis eine Enttäuschung erleben, denn bei Anwendung des vermeintlichen Lötzinnes ergab sich, daß die gelöteten Stellen beim Aufstellen der Gefäße auf den warmen Ofen auffallend rasch flüssig wurden. Es handelt sich um eine in Aluminium getränkte Phosphormasse.

Nachbargebiete

Im Schnee stecken geblieben

:: **Darmstadt**, 26. Dez. Infolge des starken Sturmwindes ist im Odenwald der Schnee vielfach auf die Landstraßen geweht worden. Zwischen Kolmbach und Lindenfels fuhr ein Auto des Konsumvereins Weinheim fest, etwa 30 Meter davon entfernt blieb ein Personenauto, das mit Fahrgästen besetzt war, ebenfalls stecken. Bei Lützelbach blieb ein Postomnibus im Schnee stecken; ein zu Hilfe geholtes zweites Postauto mußte unverrichteter Sache wieder umkehren; erst durch einen Lastwagen konnte der Omnibus wieder flott gemacht werden und seine Fahrt fortsetzen. Am ersten Feiertag blieben auf der Straße nach Lindenfels wiederholt Autos im Schnee stecken, doch waren in einem Falle die klugen Fahrer mit Schneeschaufeln versehen und konnten den Wagen wieder frei machen. Bei Lützelbach war ein Schneepflug und eine Arbeitskolonne eingesetzt, um für das Postauto Bahn zu schaffen, doch war nach kurzer Zeit die Straße wieder völlig verweht. — Dem Angestellten einer hiesigen Großhandlung wurde im Schalterraum der Darmstädter Bank ein Betrag von 2000 Mark in gebündelten Banknoten aus einer Aktentasche entwendet.

*

:: **Worms**, 27. Dez. Freiherr Cornelius Heyl hat am Montag morgen seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Die vom Aufsichtsrat seinerzeit verfügte Suspendierung hat damit ihr Ende erreicht. Sie wurde aufgehoben durch einen Beschluß, den der Aufsichtsrat am letzten Samstag gefaßt hat.

Sportliche Rundschau

Rugby

Die Rugbyspielzeit geht ihrer Winterpause entgegen. Die recht günstige Witterung ermöglichte es, den Spielbetrieb auch im Dezember, wenn auch nicht allzu groß, aufrecht zu erhalten. Durch die Begegnungen des Sportklub 1880 gegen den Sporting-Club Universitaire de France einerseits und das Zusammentreffen Wacker-München—Grashoppers in Zürich andererseits und nicht zuletzt die Auslandsreise der Rudergesellschaft Heidelberg nach Oesterreich und Rumänien, hat der deutsche Rugbysport die internationale Belebung erfahren, die er braucht. Wir wollen hoffen, daß auch andere Vereine den Weg ins Ausland finden; denn, um den Rugbysport in jeder Weise zu fördern, ist es notwendig, daß unsere deutschen Mannschaften mit erstklassigen Gegnern zusammentreffen, in diesen Kämpfen höchste Leistungen vollbringen und Technik und Spielkultur der Fremden beobachten und verwerten. Dadurch wird unser deutsches System in jeder Hinsicht ergänzt und veredelt werden, denn zweifellos ist die Spielweise unserer Mannschaften durch das Fehlen guter ausländischer Gegner etwas verflacht und einseitig geworden.

Die noch nicht erledigte Vorrunde der Oberligaspiele, rückständig ist noch das Protestspiel Sportklub Neuenheim—Ballspielklub, brachte wohl einige interessante Kämpfe; auch die Begegnung Ruderklub—Sportklub 80, worin ersterer absolut seine beständige gute Form unter Beweis stellte, verdient besonders erwähnt zu werden. Neben diesen Freundschaftsspielen wurden hier und in Ludwigshafen Werbespiele durchgeführt, bei denen zum ersten Male der hiesige Rugbyklub in Aktion trat. Letzterer hat bereits das Wintertraining aufgenommen, um im nächsten Frühjahr gegen gute auswärtige Konkurrenz gerüstet zu sein. We.

Schach

Internationales Schachturnier in München

Am Sonntagabend wurde im „Hotel Stadt Wien" in München ein internationales Schachturnier in Angriff genommen, das durch die Teilnahme von Bogoljuboff, Spielmann, Grünfeld und Przepiorka ein besonderes Interesse verdient. In der ersten Runde kam der russische Großmeister Bogoljuboff gegen Spielmann und konnte nach interessantem Verlauf nur ein Remis erzielen. Die Partien Sämisch-Przepiorka und Gebhardt-Schmidt mußten nach fünfstündiger Spieldauer abgebrochen werden.

Neues aus aller Welt

— **Selbstmord in der Polizeihauptwache.** Nachts verursachten in Nürnberg mehrere junge Leute einen größeren Lärm dadurch, daß sie mit einem harten Gegenstand Fußball spielten. Die Polizeikontrolle nahm vier der lärmenden Leute wegen nächtlicher Ruhestörung fest. Ein hierbei unbeteiligter 22jähriger Mann mischte sich ebenfalls in die Angelegenheit ein, da es sich wahrscheinlich um Freunde von ihm handelte. Er wurde festgenommen und in ein Arrestlokal gesperrt, wo er weiterkobte. Plötzlich wurde es in der Zelle still, und als sich einige Beamte in das Arrestlokal begaben, fanden sie den jungen Mann mit einem Riemen an den Gitterstäben des Fensters erhängt auf. Man vermutet, daß der Arrestant einen Selbstmordversuch vortäuschen wollte, da sich auch die Hände mit in der Schlinge befanden. Der Täuschungsversuch mißglückte jedoch, da er sich nicht mehr rechtzeitig aus der Schlinge befreien konnte. Es handelt sich um einen ehrlichen jungen Menschen aus guter Familie, der bisher mit der Polizei noch nichts zu tun hatte.

— **Ein großzügiger Heiratsschwindler.** In Weßling bei München wurde ein 59jähriger, aus Schlesien stammender Schriftsteller wegen großer Heiratsschwindeleien verhaftet. Er mietete sich zuerst in Herrsching am Ammersee und später in Weßling eine Villa, stand in Verbindung mit zehn Heiratsvermittlungsbüros und erließ in mehreren Zeitungen noch Heiratsannoncen, wobei er sich stets schönklingende Titel beilegte und an heiratslustige ältere Frauen heranmachte. Infolge seines geschickten Auftretens kam er auch zu mehreren Bräuten, denen er sich als Teilhaber eines gewinnbringenden Unternehmens im Rheinland vorstellte und von ihnen fünfstellige Beträge zwecks Erhöhung seines Anteils bei diesem Unternehmen verlangte. Er nahm aber auch kleinere Summen, wenn er sie sofort bekam. Hatte er das Geld erst in Händen, so mußte er sofort verreisen. Er schrieb seinen Bräuten dann zärtliche Briefe aus allen möglichen Städten, saß aber in Wirklichkeit in seiner Villa in Weßling, führte dort mit den herausgelockten Geldern ein bequemes Leben und suchte neue Opfer.

— **Das erste Stahlhaus.** Das erste wirklich Wohnzwecken dienende Stahlhaus ist in Duisburg auf dem Kaiserberggelände erbaut worden. Nachdem das Kellergeschoß in der üblichen Weise errichtet worden war, wurde mit der Aufstellung des von den „Vereinigten Stahlwerken" begonnenen Hauses innerhalb zweier Tage einiges Aufsehen erregt. Wie aus dem Boden gewachsen stand das Haus an seinem Platze. Es erhält ein Ziegeldach, da man vorläufig von der Bedeckung mit Stahlplatten Abstand genommen hat. Dieses Haus aus Stahl hat drei geräumige Zimmer nebst Küche und Kellerräumen, Gas, elektrisches Licht und Warmwasser. Bis spätestens zum 15. Januar soll das Haus bezugsfähig sein.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	18	21	22.	23	24	28	Neckar-Pegel	18	21	22.	23	24.	28.
Schusterinsel	0,68	0,70	0,68	0,70	0,68	0,53	Mannheim	2,31	2,48	2,46	2,46	2,46	2,09
Kehl	1,69	1,91	1,83	1,82	1,80	1,70	Jagstfeld .	0,78	1,08	1,02	1,05	0,87	0,72
Maxau . . .	3,61	3,62	3,62	3,61	3,50	3,35							
Mannheim .	2,29	2,42	2,38	2,43	2,37	2,04							
Caub . . .	1,56	1,72	1,76	1,76	1,70	1,58							
Köln	1,55	2,30	2,42	2,36	2,25	1,97							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kayser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. B. E. Stützner

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Karoline Sulzberger Wwe.

aus Neckarwestheim

im Alter von nahezu 64 Jahren nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, am 1. Weihnachtsfeiertag zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

MANNHEIM (Untere Cligneetstraße 4), den 28. Dezember 1926.

Familie **Georg Lederer** in Mannheim
Untere Cligneetstraße 4.
Familie **Theodor Lederer** in Neckarwestheim
Frau **Karl Sulzberger Wwe.** in Neckarwestheim
und **Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Dezember 1926, nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle aus statt. *8006

Todes-Anzeige

Tieferschüttert machen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel

Adam Jung

nach kurzem Leiden im 66. Lebensjahre am 2. Weihnachtsfeiertage sanft entschlafen ist.

Mannheim (Windeckstr. 22), 26. Dez. 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friederike Jung Wwe.
Ernst Jung u. Frau
Karl Jung u. Frau
Eugen Jung u. Frau
Karl Grün u. Frau geb. Jung
und Enkelkinder.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 29. Dezember, ¾3 Uhr statt. *7987

Nachversteuerung von Bier.

Nach dem Gesetz über die Erhöhung der Biersteuer vom 10. August 1925 (Reichsgesetzblatt 1925, Teil I, Seite 244/2 45) und nach dem Artikel VI des Gesetzes über Steuermilderung zur Erleichterung der Wirtschaftslage vom 31. März d. Js. (Reichsgesetzblatt 1926 Teil I S. 188) tritt am 1. Januar 1927 eine Erhöhung der Biersteuer ein. Bierhändler und Wirte sind nach diesem Gesetz verpflichtet, ihren gesamten Biervorrat am genannten Tage bis zum 5. Januar 1927 schriftlich oder mündlich zur Nachversteuerung der Zollstelle anzumelden, wenn dieser Vorrat mehr als 2 Hektoliter betragen hat.

Mannheim, 21. Dezember 1926. 10332

Hauptzollamt Parkring 41.

Versteigerung.

Am Montag, den 3. Januar 1927, nachm. von 2—6 Uhr, am Dienstag, den 4. Januar von 8—12 und von 2—6 Uhr und am Mittwoch, den 5. Januar, ebenfalls von 8—12 und von 2—6 Uhr findet in der Turnhalle der Friedrichsschule in Mannheim die Versteigerung der im Bereich der städt. Straßenbahn Mannheim in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1926 gefundenen und nicht abgeholten Gegenstände statt. 41

Zur Versteigerung gelangen:
Herren-, Damen- und Kinderschirme, Spazierstöcke, Geldbeutel, Handtaschen, Mappen, Brillen, Ringe, Handschuhe, Eheschirre, Bücher u. a. m.

Trauerbriefe
liefert schnell
Druckerei Dr. Haas
G. m. b. H.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem unerwartet rasch erfolgten Ableben unseres Prokuristen, Herrn

Wilhelm Rabeneick

Kenntnis zu geben. *7996

Wir betrauern in dem Verstorbenen den Verlust eines treuen Mitarbeiters, dessen umfassenden geschäftlichen Kenntnisse und ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften wir während seiner Tätigkeit bei unserer Firma zu schätzen Gelegenheit hatten. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

MANNHEIM, den 27 Dezember 1926.

Compagnie Generale pour la Navigation du Rhin
Die Direction.

Statt Karten.

Friedel Beckh
Dr. med. Walter Achtnich
prakt. Arzt
Verlobte
Dezember 1926
Pforzheim, Friedenstr. 16 — Mannheim, Jungbuschstr. 9

MÖBEL
enorme Auswahl
billigste Preise
langfristiges Ziel 822
E. Pisfiner, Qu 5, 17

Oeffentl. Sparkasse Mannheim
Die Schalter der Sparkasse sind am
Freitag, 31. Dezember 1926
wegen des Rechnungsabschlusses für das Publikum geschlossen. 55

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

Durch einen plötzlichen Tod wurde
Herr Prokurist
Wilhelm Rabeneick
aus unserer Mitte gerissen. *7995

Wir beklagen in dem Heimgegangenen den Verlust eines treuen, jederzeit hilfsbereiten Kollegen und Mitarbeiters, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

MANNHEIM, den 27 Dezember 1926.

Die Prokuristen und Angestellten der Compagnie Generale pour la Navigation du Rhin

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

In der Bekanntmachung über die Eröffnung des Betriebes der Straßenbahn über die Friedrich Ebertbrücke war gesagt: „Streckenkarten, die zur Fahrt aus der Richtung Feudenheim bezw. Käfertal über die Friedrichsbrücke ausgestellt sind, gelten für den laufenden Monat auch zur Fahrt über die Ebertbrücke." Diese Bestimmung wird dahin ergänzt, daß die wahlweise Benützung beider Brücken für die Streckenkarten-Abonnenten bis 31. Januar 1927 ausgedehnt wird.

Endgültige Regelung wird im Laufe des Monats Januar getroffen und bekanntgegeben. 41

Brennholzversteigerung.

Die Evang. Kollektur Mannheim versteigert aus ihren Waldungen auf Gemarkung Mannheim am
Mittwoch, 29. Dezember 1926, vorm. 9 Uhr,
im „Morgenstern" in Sandhofen
gegen Barzahlung vor der Abfuhr bezw. bei alsbaldiger Sicherheitsleistung mit Borgfrist bis 1. Oktober 1927 gegen 0,5 % Monatszins:
91 Ster forlen Rollen und Prügel
(Los 50—115), 10358
150 Stück forlene Wellen (Los 48—50).
Auskunft durch Forstwart Herbel, Sandhofen.

Bilanz per 30. Juni 1926 (Geschäftsjahr 1925/26)

Aktiva		RM.	Passiva		RM.
Juni 30.	Fabrikanlagen:		Juni 30.	Aktienkapital	2 500 000.—
	Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Einrichtung	1 837 908.98		Reserve	303 429.23
	Beteiligung	50 000.—		Teilschuldverschreibungen (Emission 1920)	19 906.50
	Warenbestände:			Hypotheken	11 958.21
	Vorräte an Roh- und Betriebsmaterialien	1 088 706.41		Verbindlichkeiten	1 498 272.84
	Vorräte an Halb- u. Fertigfabrikaten			Reingewinn	8 984.34
	Kasse- und Wechselbestand	5 702.73			
	Außenstände einschließl. Bankguthaben	1 215 143.10			
		4 197 611.12			4 197 611.12

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 30. Juni 1926

Soll		RM.	Haben		RM.
Juni 30.	Gesamtunkosten	661 747.96	Juni 30.	Vortrag vom Jahre 1925	44 098.76
	Abschreibungen	57 911.65		Brutto-Ueberschuß	683 705.19
	Bilanz-Rechnung	8 984.34			
		728 643.95			728 643.95

In den Aufsichtsrat wurde Herr Bankdirektor Ludwig Fuld, Mannheim, hinzugewählt.
Mannheim-Neckarau, den 20. Dezember 1926. 10342

Aktiengesellschaft für Seilindustrie
vormals Ferdinand Wolff.

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 28. Dezember 1926
Vorstellung Nr. 123. Th. G. Nr. 16
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes
Abt. 43–51, 89–93, 221, 231, 235, 241, 251, 252 [illegible] 254, 291, 29[illegible], 414, 411, 451–523, 523–530

Elektra

Tragödie in einem Aufzuge von Hugo v. Hofmannsthal. — Musik von Richard Strauß. — In Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden. — Musikalische Leitung: Richard Lert. — Bühnenbild: Heinz Grete. Technische Einrichtung: Walther Unruh.

Anfang 8 Uhr — Ende nach 9.30 Uhr

Personen:

Klytämnestra	Emilia Pollert
Elektra	Anna Karasek
Chrysothemis	Rose Pauly-Dreesen
Aegisth	Adolf Loeltgen
Orest	Hans Bahling
Der Pfleger des Orest	Mathieu Frank
Die Vertraute	Marianne Keller
Die Schleppträgerin	Rosa Lind
Ein junger Diener	Arthur Heyer
Ein alter Diener	Hugo Voisin
Die Aufseherin	Rosa Lind
Erste Magd	Johanna Blatter
Zweite Magd	Trude Weber
Dritte Magd	Erna Schlüter
Vierte Magd	Gussa Helben
Fünfte Magd	Anna Geier

APOLLO

Täglich abends 8 Uhr

Jugend im Mai

Operette in 3 Akten von Leo Fall

mit d. Starbesetz.: Charlotte Boerner, Walter Jankuhn, Gretel Finkler, Louis Kadiger, Ferry Sikla, Gustav Matzner usw.

Kartenvorverkauf täglich von 10 Uhr an der Theaterkasse. — Tel. 21634.

Silvester 1926/27

siehe Sonderanzeige und Plakate

Tanz-Unterricht!

Neue Tanzkurse beginnen Anf. Januar. Anmeld. hierzu nehme tägl. entgegen.
Lina Schmidkonz *8100
Langj. Mitgl. d. Nat.-Theat., Lehrerin d. Gesellsch.-Tänze
D 5, 11 Teleph. 30411
Privat-Unterricht zu jeder Zeit.

Schreiber

Empfehle:

Kroner-Hummer aus frisch. Sendung
Kap Langusten . . . Dose 2.20
Anchovy-Paste Sardellen-Paste in Tuben
Ist. Brabanter Sardellen Pfd. 60 Pfg.
Portg. Ölsardin. Dos. 45, 55, 80 Pfg.
Nordsee-Krabben Dose 75 Pfg.
Seelachs-Kaviar Dose 50 Pfg.
Heringe in Gelee - Aal in Gelee
Ia. Holl. Vollheringe 10 Stück 75 Pfg.

Aus der Kellerei:

Schw. Kirsch- u. Zwetschgenwasser
Arac — Rum — Punschessenzen
Weinbrand — Liköre
Monopolbranntweine

Rotwein

zur Bereitung von Glühwein
1/1 Flasche -.80 1.- 1.10 1.85
versteuert ohne Glas

Schaum-Weine: Henkell - Kupferberg
Burgeff - Matheus Müller

Zitronen Stück 6 und 8 Pfg.
Orangen 10 Stück 55, 75, 95 Pfg.
Walnüsse - Haselnüsse - Krachmandeln
S339

Schreiber

Täglich

Die große Weihnachts-Spiel-Woche

Der neueste und zündendste Schlager dieses Winters:

Das war in Heidelberg in blauer Sommernacht

Als Lied | Als Film | Als Charleston

Das war in Heidelberg, da hat der Mond gelacht

Ein buntes Spiel in 8 Akten

Das Heidelberger Lied wird gesungen von Kammersänger Hans Appel, München.

Walter Slezak

Charlotte Susa - Ernst Rückert
Hertha von Walther - Fritz Alberti
Frieda Richard - Jul. Falkenstein
Marg. Kupfer - Ed. v. Winterstein

Die Noten für Orchester u. Klavier, sowie Grammophon-Platten sind in allen hiesig. Musikalienhandlungen erhältlich.

Groteske in 2 Akten:

Brownie und die Spritschieber

Wochenschau: Die neuesten Tagesereignisse

Anfang 4.30, 6.30, 8.20

Großes Orchester

Palast-Theater

Vermischtes

Silvester in Bad **Wildbad**

Prachtvolle Schneeverhältnisse für Ski- und Rodelsport. Für beste Unterkunft zu mäßigen Preisen ist von den Hotels Sorge getragen. Auskk. d. Kurverein.

Tanzschule A. Reu, Alphornstr. 12.
Beginne am 4. Jan., abds. 8 Uhr im Unterrichtssaale Schwetzing.-Straße 171 meine neue Anfänger- und Modetanzkurse. Anmeldung täglich im Saale und mein. Wohnung erbet. *8092

Pianos Kauf und in Miete

u. Wunsch m. Kaufanrechnung
bei S13
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Möbel

Schlaf-Zimmer
Eiche und poliert in vornehm. u. einfacher Ausführung von 480.— RM. an
H. Schwalbach Sö.
B 7, 4 Tel. 26505
zwischen B 6 u. B 7.

3 große Spieltage — ALHAMBRA — Vom 28. bis einschl. 30. Dez. 1926

1.

Berühmte Darsteller machen schon allein einen Film sehenswert. Bei einer Theatergröße wie

Albert Bassermann

(Besitzer d. Iffland-Ringes)

darf kein Kunstkenner fehlen, zumal als Partnerin diesmal die bildhübsche jugendliche

Lee Parry

das gemeinsame Spiel besonders interessant gestaltet. Beide Film-Größen haben sich den nebenstehenden Film verschrieben u. wetteifern in einer meisterhaften Darstellung!

Als Gegenspieler Bassermanns:

Paul Henkels

Ein Lebensbild in 6 Akten.

Dieser Film, nach dem vielgelesenen Roman „Artur Imholf" von Hand, verteidigt die Rechte der Jugend gegen das Alter, die Rechte derer, die rechtzeitig heiraten, gegen die Ansprüche derer, die im grauen Alter erst das Weib entdecken wollen. - - -

2.

Der Staatsanwalt beantragt . . . .

Ein Filmspiel in 7 Akten.

In der Hauptrolle:

Irene Rich

Nr. 1 um 3.40, 6.30, 9.30 – 10.50 Uhr — Nr. 2 um 2.30, 5.20 und 8.20 Uhr

Scala-Theater

Meerfeldstr. 56/58 — Tel. 26940

war mit

Ben Hur

täglich ausverkauft. S206

Benützen Sie daher den Vorverkauf an der Kasse von 11–12 Uhr

Preise —.80, 1.—, 1.30, 1.40 und 1.60 Mark.

Bis einschließlich Donnerstag täglich

5.30 u. 8.15.

Mittwoch nachmittag 3 Uhr

Kinder-Vorstellung mit Ben Hur

teilweise mit Orgelspiel u. Weihnachtsliedern

Preise 30 und 40 Pfennig.

„Der schlechteste Herd u. Gasherd"

wird wie neu hergerichtet, Garantie für Brennen und Backen, ferner alle Ofenreparaturen, sowie setzen, putzen u. ausmauern

J 7, 11 **KREBS & KUNKEL** TEL. 28219

Herdschlosserei — Ofensetzerei — Spenglerei — Installation.

Einige gebrauchte **Fahrräder** und **Nähmaschinen** preisw. zu verk. S123 Pfefferhuber, H 3, 2

Tanzschule J. Schröder, B 7, 14

Zwei Assistenten. Tel. 29157

Dienstag, den 4. Januar 1927 beginnen neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene

Einzelunterricht zu jeder Tageszeit. 13064

Nervi / Genua Savoy Hotel

erstkl. Familienhotel inmitten prachtvollen Palmengarten. Prospekte frau C. Zeller prop.

Im Sommer: Badhotel u. Kurhaus Rössli Bad Scewen a. Lowerzersee (Schweiz)

8255

Oelgemälde

Landschaften u. Figurenbilder namhaft. Meister, Wilhelm Kobell 2c. aus Hochherrschaftl. Besitz im Auftrag sehr preiswert zu verkaufen. *6011

Stegmüller, M 2, 7, part.

Rippenheizrohre

sofort ab Lager lieferbar 9030

M. Eichlersheimer

Mannheim-Rheinauhafen.

„Seifenhaus Oststadt"

Seckenheimerstr. 110a — Tel. 26123

Beste und billigste Bezugsquelle für Groß- u. Kleinverbraucher.

Spezialitäten: Sämtliche Erzeugnisse der Seifen- und Dalli-Werke Stolberg Rhld. *8025

Kisten und Kistenteile

liefern in sauberer Ausführung prompt Mannheimer Kistenfabrik und Holzhandelsgesellschaft m. b. H., Mannheim-Neckarau, Altrheinstraße 40–44. — Telephon 22085.

S314

Offene Stellen

Tüchtiger Reisender

zum baldigen Eintritt gesucht.

Wir verlangen: Nachweisbar erstklassige Verkaufskraft zum Besuche der Kolonialwarengeschäfte Mannheims u. Umgebung

Wir bieten: Provision u. ausreichd. Fixum.

Schriftl. Angeb. unt. Beifügung eines lückenlosen Lebenslaufes, Lichtbildes, Abschrift sämtlicher Zeugnisse sowie Aufgabe von Referenzen erbeten.

Vereinigte Margarine-Werke
vorm.: Reh, Lang & Silbes / vorm.: Sulz & Wehl
Nürnberg. Ca 138

Gewandter, junger Herr

zur Werbung von Anzeigen für gute Verlagsobjekte verschiedener Art (Zeitschriften, Führer usw.) von erstem Unternehmen gesucht. Gewährt wird hohe Provision mit teilweise sofortiger Auszahlung. Für tüchtigen Herrn bietet sich große Entwicklungstätigkeit. Ausführliche Angeb. mit genauer Angabe seitheriger Tätigkeit unt. Beifügung eines Lichtbildes erbet. unter M. M. F. 2379 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Ga269

Dienst-Mädchen

b. g. L. auf 1. Januar gesucht. *7969
Gutemannstraße 14, 3 r.

Tüchtiges **Mädchen**

das perf. kochen kann, p. sofort gesucht. Expeditionsstell. C 1, 14, Laden B5098

Garantiert Ziehung

Nächste Geld-Lotterie

B.-Badener Fürsorge-Los 1 M., 11 à 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.

7500
3000

ZIEHUNG 12. 1. 27. 1431 Gewinne, ohne Abzug auszahlbar

Stürmer MANNHEIM: O 7, 11
u. alle Losverkaufstellen Postschk. Karlsruhe 17043

Vertr.: B. Burger, Mannheim, Rupprechtstraße 12.

Hoppé's
Kaffee Tee Rum Arac
B5950
zum Neujahrsfest
in hervorragenden Qualitäten.
Kunststrasse N 3, 13 — Hansa-Haus D 1, 9
Ludwigshafen-Rh., Ludwigstr. 43

Juwelen Platin Goldwaren H. Apel 586
Modernes Lager. Neuanfertigung, Umänderung, Reparaturen schnell, gewissenh., billig
Mannheim O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstr. nächst dem Wasserturm seit 1903. Tel. 27 655

Unsere
Masken-Abteilung
ist eröffnet. — Reichhaltigste Auswahl preiswerter
Masken-Kostüme
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung
In unserem Atelier Spezial-Anfertigung nach eigenen u. künstlerischen Entwürfen.
L. Fischer-Riegel
E 1, 1-4 Mannheim - Paradeplatz Tel. 27851

Offene Stellen

Provisionsreisende
für Mannheim u. Süddeutschland gesucht. Es handelt sich um einen Markenartikel der Kolonialwaren-Branche von großer Bedeutung. Angebote mit Referenzen unter S R 150 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 10210

Tücht. mod. Modistinnen 10350
für Modellarbeiten finden Dauerstellung bei
Samt & Seide, N 7, 7.

Größt. Nähmaschinengeschäft Süddeutschlds. sucht für Mannheim u. Umgebung tüchtige
Vertreter
gegen Fixum u. hohe Provision. Bedingung Redegewandtheit. Angebote unter T F 180 an die Geschst. 8847

Suche sofort oder nach Neujahr unabhängige
Damen
für angenehme, sehr lohnende Tätigkeit. Frau Dipl.-Ing. Münch, L 14, 16, prt. *8025

Für kleinere Gänge in u. außerhalb der Büros jüngeres
Laufmädchen
(15—17 Jahr.) sof ge'. Näheres in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Kinderfräulein
ev., äußerst gewissenh., sauber, mit dialektfreier Aussprache, per sofort gesucht zu zwei Mädchen v. 2—3½ J. Vorzustell. 10—12 Uhr *8004 J 2. 21, 1 Tr.

Braves, zuverlässiges, in jeglich. Hausarbeit ganz selbständiges
Alleinmädchen
od. Stütze in guten Haushalt per 1. Jan. gesucht. Angebote unt. N M E 2078 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Mannheim. Ea261

Tüchtiges
Mädchen
welches selbständ. alle Hausarbeit verrichten kann, tagsüber gesucht. Kinderfräulein vorhanden. *8005 Reinhardt, L 11. 25.

Junges, ehrliches
Mädchen
für vorm. zu kinderl. Familie sofort gesucht. Angebote unt. U N 89 an die Geschst. *7988

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
mit nur besten Zeugnissen für tagsüber in kl. Haushalt auf dem Lindenhof zum 1. Jan. gesucht. Vorzustellen mögl. mittags zwisch. 1—3 Uhr. Adresse in der Geschäftsst. *8049

Stellen-Gesuche

Erstklassige
kaufmännische Kraft
mit gutem Verständnis für techn. Fragen, sicherer Disponent und bewährter Organisator
sucht bevorzugten Posten
(Reise-Direktor) bei bedeutender, altangesehener Firma.
Vielseitige Sprachkenntnisse (franz. u. engl.), mehrjährige Auslandspraxis, große Erfahrungen im Verkehr und Werbung der Kundschaft gegeben.
Gefl. Angebote unter T G 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10340

Existenz
sucht gebild., fleißiger Mann in Geschäft. Reise od. ähnl. jeder Art. Gefl. Angebote unter B B 16 an die Geschäftsstelle. *7990

Motorrad-Fahrer
mit Führerschein, Mechaniker, sucht Stellg. zum Bedienen eines Lieferwagens oder in Werkstätte. Angebote unter B B 22 an die Geschäftsstelle. *8028

Fräulein, 21 Jahre, mit höherer Schulbild. (Sprachkenntn.), perfekt in Stenograph. u. Maschinenschr. (Büropraxis) sucht p. 1. Jan.
Bürostelle
Angebote unt. B E 91 an die Geschst. *8054

Putz
Tüchtige 1. Arbeiterin, 24 J., z. Zt. in ungekündigter Stellung in Stuttgart, möchte sich nach M'heim veränd. Ang. m. Gehaltsang. erbeten an Elie Gebr., Stuttgart - Cannstatt, Karlstr. 100. *8024

Junge, saubere Frau
sucht Beschäftigung in Küche und Haushalt. Wirtschaft bevorzugt. Angeb. unt. B Y 25 an die Geschst. *8038

Mädchen vom Lande
17 J. alt, sucht Stellg. b. gut. Leut. Zuschr. an Anna Allgeier, Rohrbach b. Sinsheim a. E. *8027

Verkäufe

Mannheim Oststadt. Zu verkaufen! Hochherrsch. Villa, ca. 15 Zim., reichl. Nebengelaß, Garage, Garten. Günst. Bedingungen f. seriösen Käufer. Julius Wolff (R.D.M.), Immob., Mannheim, O 7, 22, Fernspr. 29820. Ea261

Billige Autos
gibt wegen Geschäftsaufgabe sofort ab. *8046
Fritz Hebel, K 2, 24, I.

Thoma-Gemälde
Landschaft, im Auftrage, sowie noch versch. antike Möbel, darunter ein schön geschnitzter Schreib-Schrank mit Glasaufsatz, Holländer u. sonstige Altertümer sehr preiswert abzugeben. Antiquitätenhdlg. L 2, 8. *8052

Lebensmittelgesch.
Vorstadt, sofort gegen bar zu verkaufen. Angebote unt. B G 8 an die Geschäftsst. *7978

Schreibmaschine
gebraucht, sehr billig abzugeben. *8009 N 2, 1, Laden.

Zwei Anzüge
(blau und Cutaway), 1 Gasheizofen, neu, abzugeben. Anfragen unter B U 21 an die Geschäftsstelle. *5048

Gebrauchte
Schreibmaschinen
wegen Räumung des Lagers auch m. Zahl.-Erleichterung preisw. abzugeben. 8833
Friedrich Schlecht Tel. 20 480. P 2, 8/9.

Deutsches Reichs-Adreßbuch 1926
4 Bände, fast neu, billigst abzugeben. Zu erfrag. O 7, 22, Büro Hof rechts. *8007

Kauf-Gesuche

Tüchtige Wirtsleute suchen ein
Haus mit Wirtschaft
evtl. auch ein Haus mit Kolonialwarengeschäft zu kaufen. *7994
Angebote unter B R 14 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Kl. Haus
(Neckarstadt) zu kaufen gesucht. Anzahlung: Mk. 5000.—. Angebote unter B O 17 an die Geschäftsstelle. *8003

Anzug
f. 16j. Jung. zu kauf. gef. Ang. unt. B T 20 an die Geschst. *8021

Ein Diwan
gebr., guterh., zu kauf. gef. Ang. unt. U O 96 an die Geschst. *7989

Handmangel
zu kaufen gesucht. Angebote unter B R 13 an die Geschst. *7991

Miet-Gesuche

Heizbares, helles Magazin
oder größeres leeres Parterrezimmer als Lager per sofort oder 1. Februar zu mieten gesucht. Nähe Börse, Zeughausplatz, bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter U S. 94 an die Geschäftsstelle. *7950

6-7 Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort und Dampfheizung in allerbester Oststadtlage zu mieten gesucht. Angebote unter T L 185 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10365

Lagerräume
für Stabeisen u. Stahl, mit Gleisanschluß u. Büroräumen, ca. 400 bis 500 qm, per 30. 6. 1927 oder früher zu mieten gesucht. Angeb. unter T C 177 an die Geschäftsstelle. 8839

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang von best. Herrn in Mannheim oder Ludwigshafen gesucht. Angeb. unter B Z 26 an die Geschäftsstelle. *8039

Verkäufe

Ludwigshafen, nördl. Stadtteil
Geschäftshaus
m. sof. beziehb. Laden mit Nebenraum, beste Geschäftslage, preisw. zu verkauf. Anfragen unter B X 24 an die Geschäftsstelle. *8037

Bauplätze
in Heddesheim in der Nähe des Kleinbahnh. zu 3 ℳ pr. qm zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *7981

Zum halben Preis!
Neue Bücher: Sitten der Völker, 4 Bände, Nietzsches Werk, 10 Bd. zu verkaufen. *7992
Ehret, Werftstr. 37, part.

Lagerräume
mit etwa 1000 qm Nutzfläche, großer. Büros, großem Hof und Toreinfahrt zu mieten gesucht durch *7847
Immobilienbüro Max Schuster, Mollstraße 13, Telephon 21 218.

Wohnungstausch!
Tausche schöne, große 2 Zimmer-Wohnung, d. Neuzeit entspr., bei billigster Miete, gegen eine größere Parterrewohn., solche m. Laden od. im 1. Stock gelen. Nur Stadtgtr. kommt in Frage. Angebote unter W B 28 an die Geschäftsstelle. *8045

Miet-Gesuche

1-2 Zimmer
u. Küche, evtl. gegen Wegzugsbeihilfe gesucht. Dringl.-Karte vorhand. Gefl. Angeb. unter B R 11 an die Geschäftsstelle. *7986

Jg. Kaufmann sucht
möbliertes Zimmer
bei besserer Familie, m. mögl. Nähe Rheinstraße. Zugleich wird auch gutes Mittag- u. Abendessen ges. Gefl. Angebote unt. B E 7 an die Geschst. *7975

Vermietungen

Bäckerei
m. Laden u. Wohnung in bester Lage zu vermieten. Gefl. Angeb. unter B J 10 an die Geschäftsstelle. *7984

Laden
mit Werkstatt zu vermieten, eventl. mit Wohnungstausch. *7946 H 3, 10, part.

Keller
als Lager geeignet, 160 qm groß, mit zwei Büroräumen u. Nebenraum, im Mittelpunkt der Stadt, sofort zu vermieten. Angebote unter R E 154 an die Geschäftsstelle. Se509

Möbl., leere Zimmer und Wohnungen vermietet u. sucht *8050 Schwetzingerstr. 18, a. Tattersall. Tel. 33 549.

Ein schönes, großes
leeres Zimmer
v. 1. Februar 1927 zu vermieten. Angebote unter B H 9 an die Geschäftsstelle. *7979

1 Zimmer und Küche
mit Dringlichk.-Karte abzugeben. *7927 T 3. 20, 3 Treppen.

U 6, 23, 1 Tr. rechts
1 gut möbl. Zimmer
an solid. Herrn sofort zu vermieten. B5085

Bess. Schlafstelle an berufst. Herrn sof. od. 1. Jan. zu verm. Uhlandstr. 12, 2 Tr. r. *7949

Freundl. möbl. weißes Zimmer m. 2 Betten an 2 bess. Herren od. einz. Herrn Nähe Meßplatz sof. zu verm. Waldhofstr. 22, 1 Treppe rechts. B5936

Großes, gut möbliert. ZIMMER p. 1. Jan. zu vermiet. Nähe Strohmarkt. *7985 Q 3. 1, 3 Tr.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *7947 Bellstr. 1, 3. St. links, Telephon 20 902.

Schön. möbl. Zimmer
im Zentrum d. Stadt b. 1. Jan. zu vermiet. B5939 Q 4. 20, 2 Tr.

Elegant möbliertes Zimmer
zu vermieten. Angeb. unter O J 158 an die Geschäftsstelle. 8537

Einfach möbl., heizbar. **Zimmer**
sofort zu vermieten. *7976 K 3. 31, part.

Immobilien-Büro
Levi & Sohn
Breitestrasse Q 1, 4 gegründet 1880. Telef. 20595 20596
Vermittlung von
Wohn- u. Geschäfts-Häusern, Villen, Hotels, Fabriken etc.
Läden und Büros, Magazinen, Geschäfts-Lokalen aller Art

Vermietungen

Halle
in Ludwigshafen a. Rh. Nähe des Bahnhofs mit Gleisanschluß, 500 qm Bodenfläche, Raumhöhe, elektr. Licht- und Kraftanschluß, zu vermieten. 10362
Bayerisches Hafenamt, Ludwigshafen a. Rh.
(Telephon 60159 Lu).

Gut möbl. Zimmer
mit Zentralheizung u. Badbenützung, eventl. auch mit Wohnzimmer, in Villa a. Waldpark an einen ält. Herrn od. Dame in gut. Posit. ab 1. Jan. 27 od. spät. zu vermieten. Angeb. unt. U E 81 an die Geschäftsstelle. *7918

Möbl. Zimmer
an solides Fräulein sofort zu vermieten. *7945 H 3, 10, part.

Seckenheimerstr. 36
3. St. gt. möbl. Balkonzimmer zu vermieten. *7977

Stadtmitte
S 1, 6b, 3 Tr. rechts besseres möbl. Zimmer zu vermieten. *7982

Schön., mod. Wohn- u. Schlafzimmer, auch einz. Zim., ev. Küchenben., el. Licht, Schreibtisch, Tel. vorh., sofort od. 1. Jan. zu verm. Rheindammstr. 66, l. r. *7983

Q 2, 8, 1 Tr.
1 einf. u. 1 gut möbl. Zimmer zu vermieten *8040

Sehr schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm. mit elektr. Licht und Teleph.-Anschluß, evtl. mit Klavierbenütz. sofort od. bis 1. Januar zu vermieten. B5043 O 7. 28, 3 Treppen.

P 6, 20
b. Kuttmann gut möbl. Zimmer m. Pension ab 1. 1. zu vermieten. B5951

Gut möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. B5040 L 13. 10, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer
sofort od. per 1. Jan. an 1 Herrn zu verm. U 3, 9, 2 Tr. links. *8001

U 1, 9, II. (Breitestr.) schön möbl. Zimmer p. 1. Jan. zu vermiet. *7993

Schön., helles Zimmer an soliden Herrn oder Dame per sofort oder 1. 1. 27 zu vermieten. Näh. L 14. 17, 3. St. *7980

Möbliertes Zimmer
(Käfertal) zu vermiet. Adresse i. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8002

Schön möbl. Zimmer (2 Betten), gut heizb., sof. zu verm. Neckarvorlandstr. 13, 1 Tr., Nähe K 5-Schule. B5947

2 schöne, große
Zimmer
in gut. Hause zu vermieten. Angebote unt. [illegible] an die Geschäftsst. *8047

Vermischtes

Pianist(in)
sucht Geiger mit Repertoire. Angebote unter W R 27 an die Geschäftsstelle. *8044

Wagen
können unter Dach gestellt werden. Zu erfragen R 4. 2, 3 Trepp. rechts. *8032

Ausschneiden!
Anfertig. v. Theaterstücken, Jubiläums-, Hochzeits-, Geburtstags-, Reklame- und and. Gedichten je nach Wunsch bei bill. Ber. Ewald Storck, Neckarau Rheingoldstr. 50, 2. St. *8012

Bücher-
Abschlüsse, Bilanzaufstellungen, Neuanlegen u. Beitragen, Steuererledigung billig und diskret von erfahrenem Fachmann. Gefl. Anfragen unter U U 96 an die Geschst. *7956

Masseuse
Sprechstund. v. 10 bis 6 Uhr Kaiserring 26, 2 Tr. rechts. *7931

Piano
(neu) günstig abzugeb. Trau, U 7. 17. *7085 Tel. 31 165. Stimmen, Reparatur.

Vermischtes

Auto-Bereifung
la. In- und Auslandsfabrikate, nur frische Ware
Pneu-Reparaturen
auch Riesenluft in garantiert bester Ausführung
Auto-Zubehör
aller Art prompt u. preiswert
Autogummi-Rößlein
Mannheim
C 1, 13 Telephon 22 [illegible]
Elektr. Luftstellen - Tankstelle

Hausrat
Gemeinnütz. Möbelversorg. Mannheim, P 7, [illegible]
Neue Möbel
jeder Art wie Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten, Bettfd., Kinderwg. etc.
Teilzahlung auf gemeinnütziger Grundlage bis zu 2 Jahren.

Unterricht

Mittelschüler (innen)
haben sich. Erfolg durch erfahr. Lehrer b. mäß. Honorar. Viele [illegible] Anmeld. unt. U [illegible] an die Geschst. [illegible]

Heirat

Alleinsteh. Witwer, kath., Mitte 40, will [illegible] mit einem solid. [illegible] mit sicherer [illegible] zwecks
Heirat
bekannt zu werd. [illegible] Zuschriften unt. W [illegible] an die Geschäftsstelle.

Verloren

Armes Mädchen verlor am 1. Weihnachtstag zwisch. Goethestr. [illegible] Hl. Geistkirche, [illegible] Anlage, U 6 [illegible]
Armbanduhr
Geg. Belohn. abzugeben Friedrichsring 10, [illegible] *7997

Pelzmanschette
an der Haltest. [illegible]straße verloren. [illegible] Belohnung bitte [illegible] zugeben Rodelstr. 17, 4. [illegible] bei Scherer.